

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

257 (5.11.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Druck: R. & S. Greifer, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Verlag: Buch- u. Steinruderei H. Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfach-Konto 1181 Karlsruhe, Haupt-Postamt. — Richard Barth, Ettlingen, Verantw. Schriftleiter für Politik und Sachliches: Erich Pabel, Rastatt, Verantw. Schriftleiter für Lokales und Anzeigen: Richard Barth, Ettlingen. — Anzeigen-Aufnahmezeitung 9 Uhr, dringend 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM, zuzüglich Postgebühren, oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM; bei Abholung im Verlag 1,35 RM, Einzelnummer 10 Reichspennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspennig; Textanzeigen Millimeter 15 Reichspennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark auschl. Postgebühr. Bei Wiederholung Nachsch. II. Preisliste, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Vertreibung und Konturgen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Verpflichtung übernommen. — D.-M. X. 1934: 1600.

Nummer 257

Montag, den 5. November 1934

Jahrgang 71

## „Wehe dem Beschützten!“

Grundtätliche Feststellungen zu der französischen Einmarschdrohung — Einige ernste Fragen an Herrn Knox

Saarbrücken, 5. Nov. Die „Saarbrücker Zeitung“ befaßt sich am Sonntag in einem großen grundsätzlichen Leitartikel mit der französischen Drohung eines Einmarsches in das Saargebiet. Sie weist zunächst darauf hin:

„daß ein Einmarsch französischer Truppen glatter Rechtsbruch wäre.“

Der mit keiner Bestimmung des Vertrages gerechtfertigt werden könne und von Deutschland als eine flagranteste Vertragsverletzung empfunden werden müsse. Die wirklichen Urheber der Putschgerüchte und die wirklich Verantwortlichen hierfür seien im Saargebiet selbst zu suchen. Sie propagierten ihre Absichten ganz offen. Das Blatt schreibt sodann: „Hätten wir noch das Vertrauen an Herrn Knox, das wir nicht mehr haben, dann würden wir an ihn die Frage richten: was er zu tun gedenke gegen die vom Saargebiet ausgehenden Verleumdungen, die Weltöffentlichkeit mit Gerüchten über Aufruhr und Putschgefahr im Saargebiet zu verunsichern. Wir stellen diese Frage nicht. Herr Knox selbst soll nämlich (wenn die Meldung eines englischen Blattes richtig ist) diese Verleumdung zum Einmarsch angeregt haben. In England soll man sogar um seine persönliche Sicherheit besorgt sein. Das zwingt uns aber dazu, eine andere Frage zu stellen: In welchen Vorfällen sieht Herr Knox den Beweis oder die Anzeichen dafür, daß im Saargebiet mit Unruhe, mit Aufruhr, mit der Gefährdung seiner persönlichen Sicherheit zu rechnen ist? Hat er die deutsche Bevölkerung und ihre Gemeinschaftsfront in Betracht?

Sowie könnte er jetzt noch mehr als zweijährigen Aufenthalt im Saargebiet von der Bevölkerung wissen, daß sie friedliebend, gerecht denkend und alles andere als aufrührerisch ist. Was hat sie nicht alles gerade in den letzten Jahren hingenommen; oder hält uns Herr Knox für so dumm, daß wir durch eine Unbesonnenheit kurz vor dem Endpunkt das Ziel gefährden?

In den letzten Wochen haben Hunderte von Versammlungen der Deutschen Front stattgefunden. Wo sind die Disziplinwidrigkeiten größeren Umfangs, die eine militärische Bekämpfung mit allen ihren Folgeredaktionen rechtfertigen könnten? Tausende von antisachlichen Versammlungen haben stattgefunden. Sind sie geführt, sind ihre Anhänger angeschlossen worden? Sind Vorfälle zu verzeichnen, die nicht von einigen wenigen Polizisten hätten erledigt werden können? Oder fürchtet Herr Knox einen Ueberfall von außen, vom Reich her?

Auch der letzte SA- und SS-Mann weiß, was damit riskiert wäre. Ganz unzweifelhaft hat der Erlaß des Saarbevollmächtigten gezeigt, daß man bis an die Grenze des Möglichen zurückdrückt, um nicht einmal den Verdacht eines Ueberfalles aufkommen zu lassen.

Es ist allerdings wenig ermutigend zu sehen, wie der Erlaß Bürdels von dem Haas-Büro in seinem Sinne entlehnt und tendenziös kommentiert wird. Für jeden, der verstehen will, ist der Sinn dieses Erlasses so klar, daß er nicht zu mißdeuten ist. Die Saarbevölkerung protestiert gegen den neuen Versuch, das Saargebiet zu besetzen. Sie protestiert deshalb, weil sachlich kein Grund und formal kein Recht dazu vorhanden ist. Dazu kommt noch dies: Es ist durchaus noch nicht sicher, daß wir diesen Schutz so schnell wieder los würden, wie er kommt. Wir glauben nämlich durchaus nicht an die angebliche Uneigennützigkeit, mit der er uns aufgezwungen werden soll!

Unter der Überschrift „Wehe dem Beschützten!“ schreibt die „Deutsche Front“:

Frankreich tut besorgt um die Ruhe und Ordnung an der Saar. Frankreich tut besorgt um die Freiheit der Abstammung an der Saar.

Und Frankreich tut alles, um sowohl diese Ruhe und Ordnung als auch die Freiheit der Abstammung auf das Ernstlichste zu gefährden.

Frankreich zieht an seinen Südgrenzen Truppen zusammen. Frankreich gefährdet allein dadurch nicht nur die Ruhe an der Saar, sondern die Ruhe und Ordnung in ganz Europa. Frankreich mimt — wie gewöhnlich — die besorgte Marinanne und wirft sich in beschämterischer Manier zur Beschützerin eines Volkes auf.

Das weder beschützt zu werden nötig hat noch Schutz verlangt; im Gegenteil: auf die — selbst wenn sie ehrlich gemeint wären — französischen Schützermächte händelnd verachtet. Zu sehr sind die Zeiten der französischen Besatzung 1919 in der Erinnerung aller Saardeutschen, als daß diese sich wünschen, eine Neuauflage der französischen Militärdiktatur zu erleben. Frankreich, das nicht fähig war, König Alexander und Barthou in Marseille vor den Mörderklauen eines einzigen Wahnsinnigen zu bewahren, wirft sich plötzlich zum Beschützer eines ihm völlig fremden Volkes auf. Frankreich, das ständig selbst von brodelnden Erschütterungen gerüttelt wird und diese nicht zu unterbinden

## Die Saar als Rechtsproblem

Eine deutsche Denkschrift an die Juristen der Welt

Berlin, 5. Nov. Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, und der Vorsitzende des Ausschusses für Völkerrecht, der Akademie für Deutsches Recht, Universitätsprofessor Dr. Bruns, veröffentlichten eine Denkschrift an die Juristen der Welt, aus der wir die wichtigsten Absätze wiedergeben:

Die Akademie für Deutsches Recht hat sich in ihrem Ausschuss für Völkerrecht mit den verschiedenen rechtlichen Fragen befaßt, die mit der bevorstehenden Volksabstimmung im Saargebiet zusammenhängen.

Der Verfall der Vertrag weist dem Völkerbund zwei klar zu lösende Aufgaben zu: er hat einmal und zwar als Treuhänder die internationale Verwaltung des Saargebietes für die fünfzehnjährige Frist einzurichten, sie während dieser Zeit zu überwachen, und sodann die Zwischenverwaltung zu beenden. Er hat zweitens die unbefristete Volksabstimmung durchzuführen und nach Maßgabe des Ergebnisses der Volksabstimmung seine Entscheidung über den künftigen Souveränitätsträger zu treffen. Zur Durchführung der Volksabstimmung und der Beendigung der Zwischenverwaltung sind dem Völkerbund drei verschiedene Arten von Rechten und Pflichten in den §§ 34, 35 und 39 der Anlage übertragen.

§ 34 setzt den Gegenstand und die Art der Abstimmung sowie die Abstimmungsberechtigung fest und überläßt es dem Völkerbund nur, die übrigen Vorschriften, die Einzelheiten der Durchführung und den Zeitpunkt der Abstimmung in der Weise anzuordnen, daß die Freiheit und das Geheimnis der Stimmabgabe und die Zuverlässigkeit des Verfahrens sichergestellt werden.

Damit ist eine genaue Umgrenzung der Befugnisse des Völkerbundsrats, die für ihn zugleich Pflichten sind, festgelegt. Dieser hat nur die Einzelheiten der in ihren Grundlagen von der Anlage selbst bestimmten Abstimmungsabstimmung zu regeln, also nur Maßnahmen für die Zeit bis zur Entscheidung durch die Abstimmung zu treffen.

Daß es mit dem Grundsatze der Freiheit der Abstimmung völlig unvereinbar wäre, während der Abstimmungsperiode

vermas, Frankreich, das einen sehr blutigen Stavischn-Standal erlebte, fühlte sich berufen, jenseits seiner eigenen Grenzen auf deutschem Boden einen Putsch niederzuschlagen, der weder ausgebrochen, noch geplant ist. Wahrhaftig, Frankreich gefällt sich in einer Rolle, die ihm nicht, aber auch gar nicht ansteht.

Wer soll eigentlich beschützt werden? Die deutsche Bevölkerung an der Saar? Und vor wem? Oder will Frankreich die deutsche Bevölkerung vor den Separatisten und Emigranten beschützen? Dann wäre der Weg ein sehr einfacher und die französischen Generale brauchten sich keine Minute unnötigerweise bemühen. Dann soll die Regierungskommission die Emigranten, die ohnehin nur „Durchreisenderweise“ an der Saar sind, einfach entfernen. Und auch dieses „Gefahrenmoment“ ist ohne das geringste Aufsehen zu erregen beseitigt. Aber sprechen wir doch ganz offen mit Frankreich: Es geht ja nicht um den Schutz irgendwelcher bedrohten Bevölkerungsteile.

Frankreichs Generale wollen die Armeen ein wenig ausführen, damit sie sich ihrer kriegerischen Bestimmung bewußt bleiben. Frankreich will marschieren, um Deutschland zu zeigen: „Da schaut her, so stehen wir da! Da müßt Ihr zu Haus bleiben mit Euren Spaten und Jungarbeiterheeren.“

Frankreich will — und das ist der wesentlichste Faktor — unter dem Feldgeschrei „Ruhe und Ordnung! Freie Abstimmung!“ an die Saar marschieren, als Propagandatruppe für den status quo und als Privatarmee der Separatisten.

Frankreich will nicht die freie Abstimmung garantieren, sondern sabotieren. Den Willen des Saargebietes werden aber auch die schwersten Tanks und Motorradstaffeln nicht niederkämpfen.

in das Saargebiet militärische oder polizeiliche Kräfte eines an der Abstimmung interessierten Staates hineinzuziehen, bedarf keiner Begründung.

2. Nach § 35 der Anlage hat der Völkerbund in Berücksichtigung der in der Abstimmung geäußerten Wünsche der Bevölkerung des Saargebietes darüber zu entscheiden, wenn die Souveränität künftig zuzustehen solle. Drei Möglichkeiten sind vorgesehen, nämlich:

a) Aufrechterhaltung des durch den Vertrag und seine Anlage bestimmten Regimes. Für den Fall einer solchen Entscheidung, verpflichtet sich Deutschland schon jetzt, zugunsten des Völkerbundes auf seine Souveränität, so wie dies der Völkerbund für nötig erachtet, zu verzichten. Es ist Sache des Völkerbundes, durch geeignete Maßnahmen die endgültig eingeführte Rechtsordnung mit den dauernden Interessen des Gebietes und den allgemeinen Interessen in Einklang zu bringen.

Inhalt dieser Entscheidung wäre nach dem klaren Wortlaut der §§ 34 und 35 die Aufrechterhaltung des durch den Vertrag und seine Anlage bestimmten Regimes. Unter Aufrechterhaltung des bestehenden Regimes wäre demnach nicht bloß die Fortdauer der Unterstellung unter die Völkerbundsregierung zu verstehen, sondern wie der zweimalige Hinweis auf die Anlage zeigt, die Beibehaltung der gesamten dort festgelegten Struktur des bisherigen Regimes. Der Völkerbundsrat ist also nicht in der Lage, ein von ihm beliebig ausgestaltetes internationales Regime zur Abstimmung zu stellen, noch ein solches zum Gegenstand seiner Entscheidung nach der Abstimmung zu machen. Er wäre lediglich befugt, die technischen Einzelheiten der Verwaltung insofern zu ändern, als dies die Umwandlung des vorläufigen Zustandes in einen im Sinne des Vertrages endgültigen erfordert. Infolgedessen würde der gegenwärtige Verwaltungszustand seinen Charakter als Uebergangsregelung verlieren und in den endgültigen Rechtszustand übergehen.

Die Entscheidung des Völkerbundsrats wäre nach Artikel 47 und § 35 eine endgültige. Mit ihr würde somit das in Artikel 49 und in Kapitel 3 der Anlage vorgesehene Entscheidungsverfahren über die Gebietsouveränität ein Ende gefunden haben, ebenso wie die Befugnisse des Völkerbunds aus Kapitel 3 der Anlage.

Der Völkerbund wäre weder befugt, ein neues Uebergangsregime zu schaffen, noch ein neues zweites Abstimmungsverfahren voranzuführen. Durch eine solche Entscheidung würde die Trennung des Gebietes und seiner Bewohner von Deutschland zu einer endgültigen werden, auch würde den dem Saargebiet gegenüber bestehenden Bindungen des Deutschen Reichs die rechtliche Grundlage entzogen.

b) Vereiniung des Saargebietes mit Frankreich: Deutschland verpflichtet sich, an Frankreich alle seine Rechte und Titel über das abzutretende Gebiet zu übertragen.

c) „Vereiniung mit Deutschland“: Der Völkerbund hat in diesem Falle die „Wiedereinkennung in die Regierung“, d. h. in die Ausübung der Regierungsrechte zu bewirken. Da Deutschland die Souveränität über das Saargebiet besitzt, kann damit nur die Wiederaufhebung der Uebertragung der Ausübung der Regierungsbefugnisse an den Völkerbund gemeint sein.

Diese Wiedereinkennung Deutschlands hat bedingungslos und vorbehaltlos zu geschehen. So ordnet es § 35 c an, der im Gegensatz zu § 35 a dem Völkerbundsrat auch nicht die

## Englands Verteidigungsplan

Besondere Verteidigungsmaßnahmen für die Kronkolonien

London, 5. Nov. (Eigener Drahtbericht.) „Sunday Dispatch“ meldet, daß die Britische Reichswehrkommission einen großzügigen Verteidigungsplan sämtlichen Kronkolonien unterbreitet habe. Die wesentlichen Punkte dieses Planes sind die folgenden:

1. Bau neuer moderner und bei dem Stande der modernen Kriegstechnik uneinnehmbarer Befestigungen an den wichtigsten strategischen Punkten der Verbindungswege zwischen einzelnen Teilen des Reichs, wie in Gibraltar, Malta, Port Said, Aden, Colombo, Singapur und Hongkong.

2. Sicherung der künftigen und organischen Kooperation zwischen den Luftstreitkräften des Mutterlandes und den Kronkolonien.

3. Deflarierung des Prinzips, daß die Luftstreitkräfte der Kronkolonien auch zur Unterstützung der Luftstreitkräfte des Mutterlandes dienen, was die Verwirklichung einer gemeinsamen Reichsfliegertruppe bedeuten würde.

4. Die Luftstreitkräfte Australiens und Südafrikas sind durch je 15 neuen Fliegerstaffeln zu verstärken. In Australien sind zwei Spezial-Luftgeschwader zu errichten.

5. Die Küstenbefestigungen sämtlicher Kronkolonien sind nach den Plänen der Sachverständigen des Britischen Kriegsministeriums umzubauen.

6. In sämtlichen Kronkolonien sind zur Ergänzung des Reserveoffiziersstandes Ausbildungszentren aufzustellen.

7. Die Militär sämtlicher Kronkolonien ist nach dem Vorbilde der englischen Territorialbataillone zu reorganisieren.

8. Das neue leichte automatische Gewehr und das Vickers-Verhierrische Maschinengewehr werden für die gesamte Wehrmacht des Reichs als einheitliche Waffe angenommen.

Der Sekretär der Wehrkommission, Sir Maurice Hanley, der gegenwärtig das britische Reich bereist, wird in erster Reihe über diese Anregungen mit den Kriegsministern der Kronkolonien verhandeln.

bescheidenste Möglichkeit zu Anordnungen irgendwelcher Art gibt. § 85 c entspricht der grundsätzlichen Regelung der Artikel 46 bis 50, die nur den Grundbesitz aufstellen, daß die Bevölkerung über den künftigen Inhaber der Souveränität zu entscheiden habe, aber eine Ergänzung oder Aenderung der grundsätzlichen Entscheidung weder durch die Bevölkerung selbst noch durch den Völkerverbund zulassen.

8. Die dritte und letzte Aufgabe des Völkerverbundes ist nach § 89, Anordnung für die Einführung des neuen Rechtszustandes zu treffen. Nach dieser Bestimmung ist Gegenstand der Anordnungen des Rates: die Beendigung der bisherigen Zwischenregierung und die Vorbereitung der Uebergabe der Regierungsgeschäfte an den definitiven Souveränitätsinhaber.

# Neuwahlen in Frankreich?

## Doumergue droht mit Kammerauflösung - Die Pariser Garnison alarmbereit

Paris, 5. November. Die Beschlüsse des Ministerrats über die Reformpläne der Regierung haben nicht dazu beigetragen, die Öffentlichkeit zu beruhigen. Auch eine Rundfunkrede Doumergues vermochte dies nicht, umso weniger als der Ministerpräsident mit Kammerauflösung und Neuwahlen drohte.

Doumergue stellte seine Ausführungen unter das Motto: „Nach der Finanzsanierung die Wirtschaftsanierung“. Doch war in seiner Rede von der Wirtschaftsanierung wenig die Rede, desto mehr aber von der Verfassungsänderung. Er, Doumergue, werde nötigenfalls das Land auffordern, sich zu äußern. Diese Volksbefragung sei nicht im Wege einer Volksabstimmung möglich, die die jetzige Verfassung nicht vorsehe, sondern nur im Wege von Neuwahlen.

Er wüßte nicht, zur Auflösung der Kammer zu schreiten, aber er würde nicht zögern, davon Gebrauch zu machen, wenn er dazu gezwungen werden sollte. Die Feile nach Versailles könne nicht lange aufgeschoben werden.

deshalb beabsichtige er, von der Kammer den Beschluß zu fordern, einige Verfassungsartikel zu ändern. Er werde von der Kammer weiter die Bewilligung der Haushaltsmittel verlangen. Versage sich die Kammer den Wünschen der Regierung, so würde das bedeuten, daß das Parlament nicht nur der Revision der Verfassung feindlich gegenüberstehe, sondern, daß es der Regierung auch nicht die Möglichkeit lassen wolle, die Interessen und Aufgaben des Landes zu vertreten.

Dann werde die Regierung lahmgelegt und sie habe weiter nichts mehr zu tun, als zurückzutreten!

Diese Ausführungen Doumergues lassen den ganzen Ernst der inneren Krise Frankreichs erkennen. Die französische Presse kommentiert die Rede je nach ihrer Einstellung, durchweg erwartet man ereignisreiche Tage.

Je eindringlicher von der Rechten die Mahnung erhoben wird, Doumergue in seinem Kampf zu unterstützen, desto deutlicher macht sich auf der Linken eine Ablehnung gegen den Ministerpräsidenten und seine Verfassungsänderung bemerkbar. Der Zwiespalt der Gemüter kommt in der Presse deutlich zum Ausdruck.

Man sieht in der Beurteilung der Lage eine Rechtsfront, eine Linksfront und eine abwartende Mitte sich abzeichnen.

Alle Blätter sind sich aber einig über den Ernst der Stunde, zumal der weitere Gang der innerpolitischen Auseinandersetzungen nicht zu übersehen ist.

Nach unkontrollierbaren Gerüchten, für deren Wiedergabe dem Abendblatt „La Presse“ die Verantwortung überlassen werden muß, sollen im Hinblick auf mögliche Unruhen von der Regierung umfangreiche militärische und polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden sein.

Die Garnison von Paris stehe bis auf weiteres alarmbereit. Außerdem seien bedeutende Abteilungen der mobilen Garde und der Gendarmerie alarmiert worden.

# Statut der Balkanverständigung

## Das Ergebnis der Konferenz von Ankara

Ankara, 5. Nov. (Eigener Drahtbericht). Das Schlusskommuniqué der Balkankonferenz ist nunmehr veröffentlicht. Darin wird ausgeführt, daß der künftige Rat der Balkanverständigung vom 20. Oktober bis zum 2. November eine Tagung abgehalten und die allgemeine politische Lage sowie deren mögliche Rückwirkungen auf den Balkan geprüft hat. Dabei kam der Rat - so heißt es in dem Kommuniqué - zu der einstimmigen Ueberzeugung,

daß der Balkankrieg nicht gefährdet ist und daß die Balkanstaaten mit Hilfe anderer friedliebender Faktoren immer Herren der Lage werden bleiben können.

Der Balkanrat nahm mit großer Zufriedenheit zur Kenntnis, daß sich die Beziehungen zwischen den Beteiligten des Balkanpaktes und den Nichtbeteiligten fortwährend verbessern. Es würde dann

das Statut der Balkanverständigung gebilligt.

Das Hauptorgan der Balkanverständigung bleibt auch weiterhin der künftige Rat der vier Außenminister, dessen Hilfsorgane das Sekretariat und ein Wirtschaftsrat sind. Der Wirtschaftsrat besteht aus Delegierten der vier Staaten, die im Laufe der nächsten fünf Monate einmal in Athen und einmal in Ankara zusammentreten müssen.

am im Jahre 1935 der Balkankonferenz in Bukarest einen ausführlichen Bericht über die Verlesung der wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen zwischen den Mächten des Balkanpaktes, ferner über die Entwicklung der Verkehrsmittel auf dem Balkan, über die Möglichkeit der Gründung einer Balkanbank und über den Fremdenverkehr vorzulegen.

Es wurde die Bildung eines Ausschusses beschlossen, der Maßnahmen zur Erleichterung der Zusammenarbeit der Organe der öffentlichen Sicherheit zwischen den Mitgliedern der Balkanverständigung vorschlagen wird. Außerdem wird eine Kommission eingesetzt, um einzelne Teile der Gesetzgebung der vier Länder einander anzupassen oder möglichst auch zu vereinheitlichen. Die nächste Zusammenkunft des künftigen Rates wird am 10. Mai 1935 in Bukarest stattfinden, in dringendem Fall kann aber der Präsident auch schon früher eine außerordentliche Sitzung einberufen.

## Ministerpräsident Gömbös in Wien

Wien, 5. November. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist am Sonntag um 12.15 Uhr zum Besuch des Bundeskanzlers Schulzinger in Wien eingetroffen.

Gömbös reist in Begleitung seiner Frau, sowie des Leiters der politischen Abteilung des Außenministeriums, Legationsrates Bakas-Besseneg und seines Sekretärs Petnehaz. Er wird von Wien nach Rom weiterreisen.

Wien: Beim neuen Heldendenkmal auf dem Ring fand eine große Alerseelenfeier des Bundesheeres statt, an der außer dem Bundespräsidenten Miklas mit den Vertretern der Regierung auch zahlreiche Abordnungen verschiedener Korporationen und der weltlichen und kirchlichen Behörden und Vertreter des diplomatischen Korps teilnahmen. Darunter der deutsche Gesandte von Papen, der bei dieser Gelegenheit Minister Frey gegenüber die Verbundenheit in der Trauer um die Toten des Weltkrieges Ausdruck gab.

## In wenigen Worten

Berlin: Reichsminister Dr. Goebbels wird heute im Berliner Sportpalast anlässlich der „Woche des deutschen Buches“ eine Rede halten.

Hannover: Bei einer Kundgebung im Rahmen der Gauschulungsstimmung der NS-Frauenenschaft des Gauess Südhannover-Dr. Brunnhilde sprach Sonntag vormittag im Hildesburgerstadion Reichsminister Rast über die Aufgaben der Frau in der nationalsozialistischen Bewegung.

Breslau: Auf der Sondertagung des Sozialrates anlässlich der Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront Schlessen hielt auch der Stabsleiter der PD, Dr. Leg, eine Rede.

Breslau: Auf Grund eines Erlasses des preussischen Ministerpräsidenten über ungerechtfertigte Preissteigerungen hat der Breslauer Polizeipräsident am Samstag die Schließung von 24 Fleischereibetrieben durchgeführt, da sie die festgesetzten Preise überschritten hatten.

Memel: Die litauische Staatssicherheitspolizei durchsuchte am Freitag schlagartig die Geschäftsräume von drei memelländischen Banken. Eine größere Menge Geschäftspapiere wurden beschlagnahmt.

Riga: In Riga fand am Samstag die feierliche Niederlegung der Ratifikationsurkunde des am 12. September in Genf unterzeichneten Vertrages über die freundschaftliche Zusammenarbeit der drei baltischen Staaten statt. Der Baltentvertrag ist damit in Kraft getreten.

London: In der Londoner Presse wird die vom Saars bevollmächtigten Birkel an die SW erlassene Anordnung als ein Zeichen dafür angesehen, daß deutscherseits eine klare Lage geschaffen wurde. Es liege nunmehr an Frankreich, die Emigrantenagitatoren aus dem Saargebiet und seine Truppen von der Saargrenze zurückzuführen.

Tokio: Das Unwetter, das in Japan schwere Schäden anrichtete, hat auch die Insel Formosa getroffen. Der im Norden gelegene Hafen Tansui wurde leicht beschädigt. Im ganzen wurden 120 Personen auf Formosa getötet.

## Eröffnung der Schillerwoche

Frankfurt a. M., 5. November. Mit einer Tagung der Reichstheaterkammer im Bürgeraal des Rathauses eröffneten am Samstag die städtischen Bühnen in Frankfurt am Main die Schiller-Gedenkwache. Oberbürgermeister Dr. Krebs begrüßte Reichstheaterkammerpräsidenten Dr. Grottel, den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen, den Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Raubinger, und dankte der Reichstheaterkammer für die Auszeichnung, die sie mit dieser Kundgebung aus Anlaß der Frankfurter Schiller-Woche der alten Goethe-Stadt habe zuteil werden lassen. Dr. Krebs überreichte zum Schluß seiner Ausführungen dem Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Raubinger, in Anerkennung seiner Verdienste um die Erneuerung des deutschen Theaters und um den Zusammenschluß der in ihm wirkenden Kräfte mit einer Urkunde die Ehrenplakette der Stadt Frankfurt am Main.

## Ein Wort zum Kirchenfrieden

Berlin, 5. November. Die großen evangelischen Vereine und Verbände veröffentlichten folgende Erklärung: Die gegenwärtige Stunde der Deutschen Evangelischen Kirche fordert Einigung und Bekräftigung. In mehrfachen vertrauensvollen Besprechungen haben wir uns als Führer von Verbänden und Vereinen davon überzeugt, daß die Hindernisse überwunden werden können und daß Friede möglich ist. Jetzt ist es die Verantwortung aller derer, die in der Führung der kirchenpolitischen Gruppen stehen, sich zu gemeinsamen Ausprägungen zusammenzufinden. Wer es an Friedensbereitschaft fehlen läßt, gefährdet die Einheit und die Sendung der reformatorischen Kirche in unserem Volk und Staat.

Professor Dr. Hans Schmidt, Vorkämpfer des Fakultätentages der evangelischen theologischen Fakultäten Deutschlands; Superintendent D. Dr. Schäfer-Remscheid; Vorkämpfer des Verbandes deutscher evangelischer Pfarrervereine e. V., Lic. Heinbrodt-Berlin, Gesellschaft für evangelische Pädagogik; Professor Dr. Tittus.

## Klepperbein hält die Augen offen!

Eine äußerst vergnügliche Gelegenheit, ein lustiger Roman von Willibald Torsten

20) „Den Kampf gegen den Drachen werden wir aufnehmen und siegreich durchführen!“ lachte Jörg, und dann ging es lachend und lärmend in den Saal zurück, wo man nicht einer, sondern zwei Flaschen Sekt den Hals brach.

Der Feuerwehrhauptmann und seine Gattin, die sich eifrig um Jimmy drängte, bekamen auch ein Glas mit ab, und dann erhob Klepperbein seine warnende Stimme, indem er zum Aufbruch riet.

Die Lohnsteinschen Mädchen sahen erschrocken nach der Uhr. Es war die höchste Zeit, um wieder nach dem Hotel zu kommen.

Die Herren zahlten, und unter lebhaften Abschiedsobjektionen wurde die Gesellschaft von den freiwilligen Feuerwehrmännern unter Anführung ihres dicken Hauptmannes nach dem Auto gebracht.

Als man bereits im Wagen saß, drängte sich die Frau Feuerwehrhauptmann verstoßen an Jimmy heran. Sie hatte auch einen kleinen Schwips und fragte: „Können Sie mir es nicht verraten, lieber Herr?“

„Was soll ich denn verraten...?“ fragte Jimmy.

„Nun, Ihr Geheimnis, wie man sich verjüngt!“

„Ach so!“ Jimmy hatte bereits vergessen, daß ihn Klepperbein als den Vater der Korona vorgestellt hatte, und daß er 85 Jahre alt sei. Er überlegte frampfhaft und fuhr fort, indem er seine Stimme zu einem geheimnisvollen Flüstern herabstimmte: „Wir haben Vollmond. Das ist die beste Zeit. Sicher finden sich in ihrem Haushalt eingemachte Heidelbeeren vor...? Sehen Sie, morgen in der Frühe, Schlag 5 Uhr, stecken Sie das Gesicht, nachdem Sie es kräftig mit den eingemachten Heidelbeeren eingerie-

ben haben, zum Fenster heraus und ahmen achtmal das Krähen eines Hahnes nach. Ob Sie aber dann die ewige Jugend erhalten, kann ich nicht sagen. Immer natürlich wirkt das Mittel nicht. Aber bei mir jedenfalls hat es geholfen. Ich habe das Geheimnis von einem uralten Mediziner der Gaskelochindianer. Und nun, Gott befohlen, und viel Glück! Fahr zu, Jörg!“

Unter lebhaften Abschiedsrufen rollte das Auto davon, und die Frau Feuerwehrhauptmann unterbreitete eilig das entlockte Geheimnis ihren Freundinnen.

Am anderen Morgen um 8 Uhr bekamen sämtliche Hähne des Dorfes Wutanfälle. Siebenunddreißig Frauen steckten ihre mit Heidelbeeren beschmierten Gesichter zum Fenster heraus und krähten, daß die Fenster scheiben zitterten. Der Nachtwächter, der diese furchterregenden Kröpfe aus den Fenstern herauschauen sah, fiel entsetzt in die Knie und schwor, fürderhin keinen Schnaps mehr zu trinken, da er glaubte, sein Geist und Blick habe sich umnachtet. Nachdem das Hahnengeschrei der verjüngungsbedürftigen Frauen verklungen war, setzten die rechtmäßigen Wächter erbot mit jenem Geschrei ein, die Hunde begannen infolge des frühzeitigen Bedens erbot zu kläffen, und die Kühe und Schafe in den Ställen liehen es sich ebenfalls nicht nehmen, den so früh aus dem Schlaf geschreckten Bewohnern des Dorfes zu beweisen, daß sie ebenfalls noch am Leben seien.

Auf der Heimfahrt vom Sommernachtsball nach dem Hotel sagte Lore zu Jimmy: „Woh Tante Abelgundes und Paps wegen mühten Sie sich noch etwas von dem aneignen, was man in unseren Kreisen gemeinhin Bildung nennt. Sie verstehen, ich meine damit gewisse alberne Formalitäten, ohne die man eben glaubt, in der Gesellschaft nicht auskommen zu können.“

Jörg, der am Steuer saß, lachte hell auf über die Worte des einen Zwillinges.

„Sie müssen wissen, Lore“, sagte er, „daß dieser Vorschlag für unseren guten Jimmy ein schweres Unterfangen sein wird.“

„Stopp, alter Bursche!“ sagte Jimmy gekränkt. „Mit so'n bißchen Bildung anzueignen, das fällt doch bestimmt nicht schwer. Verlassen Sie sich drauf, Lore, Sie werden mich in ein paar Tagen in meinem Benehmen nicht wieder erkennen. Ich werde mich so geben, daß der Prinz von Wales alles dransetzen wird, um meine Bekanntschaft zu machen!“

„Wader gesprochen!“ lobte Klepperbein, und der Wagen hielt. Die Lohnsteinschen Mädels stiegen aus, nachdem man vereinbart hatte, sich am nächsten Nachmittag wieder in einem abgelegenen Kaffee des Kurorts zu treffen.

Jimmy schwor Lore noch einmal, daß er alles daransetzen wolle, um seinen Bildungsschlag zu erweitern. Dann mußten sich alle herumdrehen, und Jörg gab Abda einen Abschiedskuß, welche Tätigkeit bei den Unbeteiligten ein gewisses Neidgefühl auslöste.

Darauf verschwanden die Lohnsteinschen Mädels nach dem Hotel, und die Herren fuhrten den Wagen zurück zu dem Verleiher.

Anderen Tags hatte Jörg Jimmy beim ersten Frühstück nicht antreffen können. Der Zimmerkellner sagte ihm, daß Mr. Dighard sich frühzeitig aus dem Hotel wegbegeben hätte, aber bald wieder zurück sein wolle.

Jörg ging nach beendetem Frühstück hinaus, in der Hoffnung, Jimmy nunmehr in seinem Zimmer antreffen zu können.

Vor der Tür blieb er jäh stehen. Jimmy sprach drinnen. Er schien Besuch zu haben. Jörg wollte, um nicht zu stören, schon wieder gehen, aber die Worte, die Jimmy hinter der Tür laut und vernehmlich sprach, liehen ihn seinen Schritt verhalten. Dieser alte Salunke schien doch Damenbesuch zu haben...!

(Fortsetzung folgt).

Neu hinzutretenden Lesern wird der Anfang des Romanes „Klepperbein hält die Augen offen“ auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

# Ein landsmannschaftliches Fest der Badener in Berlin

In den gesamten Räumen von Kroll, die mit den Flaggen des Reiches und der Landsmannschaft und mit Tannen- grün reich und festlich ausgeschmückt waren, beging am Samstag die Landsmannschaft der Badener im Reichsbund für Volkstum und Heimat ihr 30. Trachtenfest, dessen Reingewinn der Unterstützungskasse der Landsmannschaft und dem Winterhilfswerk ausfloss. Ein Kernstück des Abends, der außerordentlich stark besucht war, bildete „Ein Glöckchen auf der Schellenmark im Schwarzwald“. Ein großer mit farbigen Bändern reich gezielter Tannenbaum erhob sich im Mittelpunkt des großen Saales in den zu Beginn des Festes die mit großem Interesse bewunderten Trachtengruppen einzogen. Besonders bewundert wurden die St. Georgstrachten. Der Vorsitzende der Landsmannschaft, Mutzler, begrüßte die Erschienenen, insbesondere einen Vertreter der Heimat, Ministerialrat Dr. Sauer, den Vertreter des Reichsbundes Volkstum und Heimat, Kaplanek, die Ehrenmitglieder Erz. Grafen Dr. Kieffer und Erz. von Braun, sowie Geh.-Rat Dr. Hertel. Einen besonderen Gruß war der Landsmannschaft gewidmet, die mit ihren Trachtengruppen in so stattlicher Zahl zu dem Fest erschienen waren und unter denen besonders auffielen, die Elbschützen, die Egerländer, die Sudetendeutsche die Bayern, Württemberger, Pfälzer, Rheinländer, die Westfalen, Ostfriesen, Pommern u. a. m. Auch dem BDA wurde

besonderer Gruß dargebracht. Der Redner verwies auf den großen ideellen Zweck der Landsmannschaften, die durch die Pflege der Volkstrachten das Heimatgefühl und die Liebe zur angestammten Scholle stärken und fördern. Unser Führer habe für die Pflege derartigen Volkstums erst wieder die richtigen Voraussetzungen geschaffen. Der Redner gedachte ferner der Bewohner der Saar, die nur noch eine kurze Spanne von 70 Tagen bis zum Abstimmungstage vom deutschen Vaterland getrennt sind. Nach dem allgemein gelungenen Saarländischen Fest der Reichslandschaftsleiter des Reichsbundes Volkstum und Heimat Kapanek und teilte mit, daß gleichzeitig in Saarbrücken alle Landsmannschaften versammelt seien, um ihrer Heimatreue zum Ausdruck zu verleihen. Er übermittelte der Versammlung die Grüße der dort vereinten Landsmannschaften. Besonders hob er dann hervor, wie den Landsmannschaften das hohe Verdienst zukomme, in allen Zeiten den Heimatgedanken hochgehalten und gepflegt zu haben. Bei den Trachtentänzen fanden besonders zwei Tände Beachtung und reichen Beifall, nämlich der Vöndler- und der Glöckchentanz, bei dem die angehängten Glöckchen harmonisch zusammenklangen. Am Mitternacht gab es den Hammetanz, bei dem ein bunteschmückter Hammet als Preis dem besten Tänzerpaar zugesprochen wurde.

## Nachrichten aus dem Lande Baden

### Unterbaden

**Mannheim, 5. Nov. (Schwerer Verkehrsunfall.)** Auf der Adolf-Hitler-Brücke fuhr ein Personenauto gegen einen Straßenbahnzug. Die Tür des Autos sprang auf und Mitfahrer wurde auf die Straße geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und schwebt in Lebensgefahr.

**Brühl (bei Schwetzingen), 5. Nov. (Eich selbst gerichtet.)** Ein 70 Jahre alter Witwer, der wegen Sittlichkeitsverbrechen an Kindern festgenommen worden war, hat sich erhängt.

**Oberschöfenz (bei Mosbach), 5. Nov.** Der beim hiesigen Tunnelbau beschäftigte Arbeiter Mehger aus Trienz wurde von dem gegen 9.30 Uhr abends hier durchfahrenden Zug überfahren und sofort getötet. Wie das Unglück geschah, wird die Untersuchung ergeben. Der so früh aus dem Leben Geschiedene hinterließ Frau und Kind.

**Lauterbachshausen, 5. Nov. (Todesfall.)** Der Ritzgerstener Widmann vom Kloster Seligenporten (Oberpfalz) wurde auf einer Reise in Walsassenburg vom Tode ereilt. Er war der Obere der Ritzgerstenermönche, die vorwärts im nahen Kloster Bronnbach weilten.

### Mittelbaden

**Entingen, (bei Pforzheim), 5. Nov. (Zusammenstoß.)** Beim „Nöble“, einer gefährlichen Straßenecke, stießen ein Fernlastzug aus der Pfalz und ein Pforzheimer Motorrad zusammen. Der Kraftfahrer und sein Begleiter wurden in weitem Bogen auf die Straße geschleudert und blieben schwer verletzt dem Tode nahe, während das Kraftfahrzeug vollständig in Trümmer ging. Die beiden Verunglückten, ein 23jähriger Elektrotechniker und ein 29 Jahre alter Installateur wurden ins Krankenhaus verbracht. Ihre Verletzungen sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

### Oberbaden

**Freiburg, 5. Nov. (Eröffnung des neuen Bahnhofs Wiehre.)** Die Neubaustrecke der Südbahn und der neue Bahnhof Freiburg-Wiehre werden am Donnerstag, den 8. November 1934, in Betrieb genommen. Der Personenzug 1569, Freiburg Hbf. ab 16.05 Uhr fährt als letzter Zug durch den alten Bahnhof und der Kleinpersonenzug

3419 als erster Zug durch den neuen Bahnhof Wiehre. Die Anlagen werden mit einer kleinen, rein örtlichen Feier, dem Verkehr übergeben werden.

**Freiburg, 5. Nov. (Hochherzige Spende.)** Grobherzogin Gilda hat anlässlich ihres 70. Geburtstags der Stadterhaltung den Betrag von 3000 RM für besonders Bedürftige zur Verfügung gestellt.

**Niederhausen (bei Freiburg), 5. Nov. (Hohes Alter.)** Unter ältester Mitbürger, Landwirt und Zimmermann Leonhard Sprang, konnte seinen 97. Geburtstag feiern. Der ehrwürdige Greis ist noch ziemlich rüstig.

**Willingen, 5. Nov. (Radioaktive Quelle.)** Gegenwärtig wird im Willinger Stadtwald und zwar im Kirnastal eine Quelle sachmännlich untersucht, die allem Anschein nach

radioaktive Substanzen enthält. Schon zahlreiche Versuche haben bisher durch praktische Versuche große Erfolge zu verzeichnen. Die Quelle wird in der nächsten Zeit durch das Städtische Bauamt gefasst, damit jedermann einwandfrei Quellwasser entnehmen kann. Falls die sachmännliche Untersuchung günstig ausfällt, wird ein weiterer Fortschritt in der Entwicklung Willingens zur Bäderstadt gemacht sein.

**Konstanz, 5. Nov. (Bürgersteuer.)** Auch hier wird die Bürgersteuer im sechssten Betrage des Reichsmaßes, also unverändert erhoben. Eine Ausnahme macht der Ortsteil Bollmatingen, dessen Steuerpflichtige im Vorjahre nur den dreifachen Satz zu zahlen hatten. Dieser Satz gilt für 66 auch im Jahre 1935.

### Scharfe Nachfröste im Gebirge

In den Hochlagen und engen Gebirgstälern, sowie auf der rauhen Hochfläche der Saar sind am Samstag und am Sonntag wieder strenge Nachfröste aufgetreten. Die Temperaturen fielen bei kräftiger Wärmeabstrahlung, die kernhellen Himmel und teilweise Schneedeckung geföhrt wurde, bis auf -7 Grad unter Null. Auf dem Hochtaum des Südschwarzwaldes liegen 10 bis 15 Zentimeter Schnee; einzelne Stilkäuser unternahmen aber das Bewenden die ersten sportlichen Versuche auf der an den nordseitigen Matten zwar geschlossenen, aber noch dürftigen Schneefläche. Die Klarheit der Bitterung schuf am Sonntag prächtige Sichten, die von den Bergspitzen des Schwarzwaldes bis zu den Alpen reichten, während sich von der Rheintalstufe ein eindringlicher Anblick der herbstfarbten Laubwälder und weißschimmernden Gebirgsmassive bot.

### Anflug eines deutschen Schnellpostflugzeugs

Berlin, 5. November. Das deutsche Schnellpostflugzeug D-UDX mußte am Samstag in Südfrankreich eine Anfluglandung vornehmen, wobei es beschädigt wurde. Der Flugkapitän Schneebogen erlitt hierbei leichtere Verletzungen, der Funkermeister blieb unverletzt. Die Post wurde von einem Ersatzflugzeug in Carcassonne übernommen und in Richtung Sevilla weiter geleitet.

### Die Kennziffer der Großhandelspreise vom 31. Oktober

Berlin, 5. Nov. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 31. Oktober auf 101,3 (1913 = 100); sie ist demnach gegenüber der Vorwoche (101,2) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 101,3 (plus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,0 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 118,4 (plus 0,3 v. H.).

## Interessante Tagesneuigkeiten

### Abenteuerliches Schicksal

Prinzessin Kofolantja von Griechenland, als armes Stütchen geboren, hinterließ dieser Tage einem Mönchsloster zu Jerusalem fünf Millionen Mark. Das Schicksal der Prinzessin, die mit ihrem Mädchennamen Karoline Prach hieß, stellt ein seltsames Auf und Ab an Abenteuer dar. Als Waisenkind entließ sie ihre Heibeltern in Serbien und kam nach Triest, wo sie Kellnerin wurde. Durch Mädchenhändler nach Rio verschleppt, geriet sie in die Hände eines dalmatinischen Arbeiters, der sie heiratete, Ivan Domitich. Der Schmuggel machte ihn reich und bei seinem Tode hinterließ er seiner Frau fast eine Million. Einige Jahre später regte sich die Welt über die Heirat des jungen griechischen Prinzen mit der älteren reichen Witwe auf, und noch einige Jahre später zog sich eine mitleidige alte Frau in ein Kloster zurück, wo sie jetzt harzt und ihr Weib der Kirche hinterließ.

### Ein lautloses Gewehr?

Karl Kallik hört man von neuen Erfindungen der Kriegs- und Waffentechnik und Fortschritten der Rüstungsindustrie. Eines der wichtigsten Probleme in der Rüstungstechnik bildet die Konstruktion eines „lautlosen“ Gewehres, um das sich die Erfinder aller Staaten bemühen. Bereits

vor dem Kriege war es gelungen, ein rauchloses Pulver zu finden. Aber bei Verwendung dieses Pulvers blieben die unerwünschte Schallwirkung und das sogenannte Mündungsfeuer beim Abschuss. Nun ist es angeblich einem Hauptmann der Reserve in Wien nach jahrelangen Versuchen gelungen, eine solche Raupfahne zu konstruieren, die weder Mündungsfeuer noch Rauchentwicklung und auch keine Schallwirkung aufweist und deshalb von geradezu unheimlicher Wirkung ist. Der Erfinder trägt sich, wie er erzählt, mit der Aussicht, ein mehrschüssiges (Repetier-) Gewehr herzustellen, das gleichfalls keine Feuer-, Rauch- und Schallentwicklung zeigt. Dieses Gewehr, das er ausdrücklich als eine Raupfahne bezeichnet, soll auf zweihundert Schritte eingeschossen werden. Zunächst will der Erfinder diese lautlose Waffe dem österreichischen Staat anbieten.

### Ein englisches Wunderkind

Ein kolzer englischer Vater meldet dem Sunday Express folgende wunderbare Erscheinung: „Mein zweiähriges Schöndchen hat einen Vorkopf, der aufs genaueste das kommende Wetter voraussagt. Wenn die Vorköpfe sich ringeln, dann folgt stets Regen; wenn sie sich dagegen in feine feidene Strahlen glätten, dann kann stets eine Periode schönen Wetters erwartet werden.“

## Hubertusritt

Novelle von Albert Lehmann

„ linker Schenkel, linker Schenkel!“. Komtek Gisela lehnte aufgeregt über die Brüstung des Sprunggartens. Leutnant von Volkenhahn kämpfte mit seinem Dunkelbraunen vor dem Wassergraben. „ linker Sporn, linker Hügel, Herr von Volkenhahn. Der linke Hinterfuß ist es, mit dem der Bod Widerstand leistet. Wenn Sie ihn nicht wegrücken, bekommen Sie ihn nie zum Geboriam, geschweige denn zum Springen.“

Leutnant von Volkenhahn rann der Schweiz von der Seite. Nur nicht wieder sich eine Wölfe geben vor der Komtek. Seit einem halben Jahr, seit ihr Vater sein Kommando geworden war, ging nun schon der Krieg zwischen ihr und ihm überall, wo sie sich trafen. Auf der Straße, im Kasino, auf dem Tennisplatz und in der Reitbahn. Und weiß Gott, er wollte siegen. Der Preis lohnte.

Er faßte mit verdoppelter Kraft zu, setzte den linken Sporn dicht hinter dem Sattelbock an. Aber der „Marich“ stand wie eine Mauer, rückte und rührte sich nicht. Komtek Gisela schürzte verächtlich die Lippen: „Hohe Kraft macht es nicht allein, Herr von Volkenhahn. Weisheit muß sich mit Stärke paaren. Lassen Sie mich einmal versuchen.“ Volkenhahn mußte wollte er nicht unhöflich sein — nachgeben. Er hob die Komtek in den Sattel. Sie fuhr dem Braunen ein paar mal mit der Hand über den Hals: „Na, Marich, du wirst mich doch nicht blamieren?“ Sie gab ihm die Hügel frei und nahm ihn auf den Rücken. Volkenhahn sah ihr sachverständig zu. Wirklich, das Mädel hatte nicht nur Scharf, es konnte auch etwas. Wie sie sich den Wallach allmählich in die Hand ritt und zurechtbog. Er nahm die Mühe ab und fächelte sich Wind zu. Sie schaffte und lacht mich noch mit Recht aus. Und in der Tat bog Gisela schon in Richtung auf den Wassergraben. Der Braune wollte sich noch einmal drücken. Aber seine Reiterin ließ ihn nicht aus der Spannung, schob ihn mit dem Kreuz gegen die Hügel vor. Der Braune spitzte die Ohren und zog an. Drei, vier Galoppstränge und er war drüber. Komtek Gisela, die wie ein Komreiter mit dem Oberkörper mitgegangen war, richtete sich auf und kam im Trab zu Volkenhahn zurück: „Sehen Sie, er tut. Man muß es ihm nur leicht machen. Ich werde ihn doch auf der Hubertusjagd reiten.“

Volkenhahn sah erschrocken zu ihr empor: „Am Gotteswillen, nein, Komtek. In dem großen Feld nimmt er Ihnen die Hand und schrammt mit Ihnen ab. Und dann die Hindernisse — vor allem der große Wassergraben sind doch etwas klobiger als die Kommißsprünge hier auf dem Reitplatz. Ich gebe Ihnen meine Stute. Lassen Sie mir den „Marich“. Wird er aber unter Ihrer harten Faust nicht wieder streifen, Herr von Volkenhahn?“

„Das hoffe ich nicht, wenn er mit fester Hand an Hügel gestellt wird, Komtek, Gisela schmolle: „Sollte das eine Spitze sein?“ „Nun, wie Sie denken, Komtek. Harte Hände sind oft besser als harte Ädpe.“ Gisela drehte den Braunen auf der Hinterhand herum: „Gel!“ Volkenhahn lachte. „Nun, wenn schon!“

Die ganze Stadt war in Aufregung. Selbst die Schulen hatten eine Stunde früher geschlossen. Vor den Gittern des Kaiserhofes drängte sich die Masse. Drinnen sammelte sich die Jagdgesellschaft, die Reiter und Reiterinnen, die Rotröcke und die Uniformen des Regiments, die Uniformen der Verbände. Gisela überprüfte das Sattelzeug ihres Braunen, Volkenhahn half ihr den Gurt enger schnallen: „Komtek, noch ist es Zeit zu tauschen. Ich habe gestern die Jagd abgeritten. Es gibt wirklich allerhand zu springen. Am Fuß des Paradeberges steht ein festes Koppelrid, mindestens 1,20 Meter hoch, dann geht es scharf rechts um, auf den großen Graben zu. Den Dreh bekommen Sie mit dem „Marich“ nie heraus.“

Gisela bligte ihn kampflustig an: „Betten, daß ich es doch schaffe!“ Volkenhahn streckte ihr die Hand entgegen: „Lapp, es gilt. Und der Preis?“ Gisela schlug lachend ein: „Wird sich finden!“

Der Oberst trat an seine Tochter und seinen Adjutanten heran: „Geben wohl schon wieder die Klängen gekreuzt? Geben Sie es auf, Volkenhahn, das Mädel ist ein Dickkopf! Aber es wäre mir lieb, wenn Sie auf der Jagd ein bißchen auf sie aufpassen würden.“

Der Jägermarich erklang. Der Zug bewegte sich aus dem Kaiserentor durch die engen Straßen der kleinen Stadt. Das Trompeterkorps voran, dann die Piqueure, zwei Unteroffiziere im roten Rock mit der Reute, sechs Koppelrid kräftiger weiß-braun-schwarz gefleckter Hunde, die Reiter und am Schluß der Wagen mit den Zuschauern. Zu beiden Seiten des Juges die Schuljugend und so mancher Erwachsene als Schlachtembumler, vor den Türen, an den Fenstern die Bürger, braune und blonde Mädchenköpfe. Sie feierten mit ihrem Regiment den Tag des Schutzpatrons der edlen Jäger, den Tag St. Hubertus.

An der Südoede des Exerzierplatzes wurde eine kurze Rast gemacht. Der Geskreite mit der Schlepplugel ritt los, die künstliche Fährte zu legen. Der Oberst lag auf die Uhr: „Bei der trodenen Bitterung steht sie saustark. Wir können dem Schleppe auf 10 Minuten Vorprung geben. Er steckte die Uhr wieder ein „Trompeter anblasen!“ Froh klangen die Jagdankaren über die Deide. Mit hellem Geläut stürmte die Reute auf die Fährte. Der Oberst hob die Peitsche: „Gute Jagd, meine Herren!“ Mit mächtigen Sprüngen setzte sein Fuß den Hund nach. Das Feld setzte sich hinter ihm in Bewegung. Volkenhahn hatte sich, wie gewöhnlich, einen Platz ganz außen rechts gesucht. So konnte er, ohne ins Gedränge zu geraten, seinen Strich reiten. Gisela lag etwa drei viertel Pferdelängen links von ihm. Volkenhahn genos in

vollen Hügen das schöne Bild: der nahblau Himmel, das flammende Herbstlaub der Wälder, die braune Deide mit den Hund und Reitern, die schlanke Gestalt auf dem raffigen Ditreußen. Er reckte sich in dem Hügel. Er hätte am liebsten laut aufgeschauht. So begnügte er sich, seiner Stute ein paar ermunternde Worte zuzurufen.

Der erste Sprung, ein Flechtzahn, bergan am Hang, kam in Sicht. Volkenhahn schielte nach dem „Marich“. Er atmete erleichtert auf. Ohne die Fahrt zu steigern, zog der Wallach das Hindernis an. Seine Reiterin schlen seiner ganz Meister. Durch den lichten Hochwald ging es, dem Kamm des Berges zu und über glatten Kleedack auf ihm entlang. Das Tempo verstärkte sich wesentlich. Volkenhahn sah, wie „Marich“ immer mehr gegen den Hügel pulste. Er hielt es für geraten, sich in sein Fahrwasser zu legen. Jetzt kam der erste Dreh nach rechts, den Berghang hinab auf die Sensationsprünge, das hohe Koppelrid und den breiten Wassergraben zu. Die Wagen mit den Zuschauern standen in der Kurve. Ein allgemeines Bravo erscholl, als der Kommandeur als erster hinübergeglte. „Marich“ legte die Ohren an. Der Barm packte ihm nicht. Er wollte wegdrehen, aber seine Reiterin richtete ihn noch im letzten Augenblick gerade. Krach! sagte die oberste Stange. Die Splitter flogen nur so in der Gegend herum. Das gab dem Wallach den Rest. Er nahm den Kopf zwischen die Beine und brannte ab.

„Kurt!“ rang es sich hilflos von Giselas Lippen. Volkenhahn war schon zur Stelle. Jetzt mußte es sich zeigen, was seine Stute konnte. Ein Jungensschlag und sie war neben „Marich“, der stur geradeaus auf einen Steinbruch zuzufeuern drohte. Volkenhahn drängte seine Stute noch mehr an ihn heran und griff mit der Rechten nach seinem Baumzeug. Der Braune wurde auf der Stelle kürzer. Nachgeben, Gisela, und stillhalten. Ich bringe ihn in die Richtung! Er drückte mit der Stute gegen die Vorhand des Wallachs. Es war auch höchste Zeit. Der Graben kam in bedrohliche Nähe. Aber auch die Komtek hatte sich wiedergefunden. Die nahm langsam die Hügel auf. Volkenhahn ließ den Kopf des Wallachs los und wie ein Doppelpespann flogen die beiden über den Graben. Der Bauer, dem der Ader jenseits gehörte, hatte ihn, allen Verabredungen zum Trotz, am Tage zuvor ein paar Zoll tief gepflügt. Das dämmte völlig „Marichs“ Kampfeifer. Willig folgte er jeder Hilfe seiner Reiterin.

Halali, Halali! Jagd aus! Die Reiter sprangen von den Pferden, loderten die Gurte. Volkenhahn schritt auf Gisela zu: „Ich gratuliere, glänzend gewonnen!“ Gisela senkte den Kopf: „Na, so glänzend war es gerade nicht, wenn Sie nicht gemein wären.“ Volkenhahn beugte sich über ihre Hand: „Gisela, wollen wir es nicht immer so halten? Wollen wir foran nicht gemeinsam gegen die Hindernisse des Lebens angehen?“ Gisela sah ihn strahlend an: „Ich glaube, Kurt, es wird das beste sein!“

# Ans Ettligen-Stadt und Land

## Deutsche Gedenkfeier

„Vaterländische Geschichte ist Tatenerhalterin des Deutschen Volkes und Tatenentsünderin durch leibendiges Beispiel.“

Was geschah heute — — — Montag, 5. November 1934.

1918 Rücktritt des General-Oberst Hans v. Seeckt, des späteren Chefs der Heeresleitung.

1757 Sieg Friedrichs des Großen über die Franzosen bei Rossbach.

1494 Der „Schuster und Poet“ Meisterfinger Hans Sachs in Nürnberg geboren (gest. daselbst 19. 1. 1576).

## Vom Sonntag

Schöne, sonnige Herbsttage sind uns beschieden. In den Gärten, auf Wiesen und Feldern wird von der Natur uns ein Farbenbild gemalt, das herrlich ist. Und wenn der einsame Wanderer einen Blick nach dem Ettligen Kobberg wirft oder nach den Waldeshöhen oder den Waldesäumen entlang, es ist eine Augenweide und ein richtig heimatisches Gefühl überkommt den besinnlichen Beschauer. — In der Aue haben sich die Kastanienbäume ihres Blätterkleides entledigt und stehen nun kahl über den Winter da. Der Herbst ist auch ein Mahner an das große Werden und Vergehen. — Am Samstagabend wurde von dem NS-Frontkämpferbund im „Grünen Hof“ ein Kameradschaftsabend abgehalten, der in allen Teilen harmonisch verlief. — Ein Kaffeekränzchen hat für Damen immer besondere Anziehungskraft. Das hat sich bei der Landsmannschaft der Schwaben am Samstagabend bewiesen. Die Stimmung wärmt sich bei einem guten Kaffee mit Kuchen, wie man es im Kaffee Mäcker gewohnt ist, zusehends auf. Zum Schluß wurden die bei Bier und Wein tagenden Männer zum gemeinsamen Heimweg abgeholt. — Mit dem andbrechenden Morgen dämmerte ein Herbsttag herauf, der zu einem richtigen Sonntagstage sich auswirkte. — Von der erhebenden Kriegergedenkfeier auf dem Friedhof geben wir einen gesonderten Bericht. — Am Nachmittag hielt der Obstbauverein Albau im „Engel“ eine Versammlung ab, in welcher Herr Hauptlehrer und Vereinsführer Reis aus Malsch einen Vortrag über zeitgemäße Obstbaufragen hielt. Wir werden darauf noch eingehend zurückkommen. — Die Kirche hat viele Besucher und Angehörige aus nah und fern angezogen. Erfolgreich war die Werbung des Verkehrsvereins in der nahen Großstadt Karlsruhe gewesen, von dort kamen Gäste in großer Zahl und ließen sich den „Ettligen“ gut munden. Vor allem herrschte in den Tanzlokalen am Abend reges Leben und Treiben. Vor einzelnen Lokalen standen ganze Reihen von Personenkraftwagen, ein Zeichen, das hier „getanzt“ wurde. Die Nachfröhe, die immer noch ihre eigene Zugkraft ausstrahlt, läßt heute ebenfalls einen guten Besuch erwarten.

## An alle Kriegsteilnehmer von Stadt und Land

Im Jahre 1918 (Mitte September) wurde aus allen badischen Garnisonen und Hilfsgarnisonen in Offenburg i. B. ein Transporthilfszug als Ersatz an die Westfront zusammengestellt. Diese Kameraden kamen in die 13. preussische Landwehr-Division und wurden folgenden Regimentern zugeteilt: Landw.-Inf.-Rgt. 15, Landwehr-Inf.-Rgt. 80, Landwehr-Inf.-Rgt. 71 und Landw.-Inf.-Rgt. 82. Einige Kameraden kamen auch zum Landw.-Feldart.-Rgt. 13.

Alle diejenigen badischen Kameraden, welche bei obigen Regimentern oder 1 Landst.-Gst. 14, U.R., Kav. G. Ustg. 14, U.R., 1. Landwehr-Pionier-Komp. 10, U.R., 1. Landwehr-Pionier-Komp. 15, U.R., 1. Minenwerfer-Komp. 413 und 313 und Division 513 im Felde waren, werden gebeten, zwecks Einleitung einer Wiederkehrfeier sich bei Kamrad C. Herrmann in Offenburg i. B., Zähringerstraße 19, zu melden.

\*

≡ Silberne und grüne Hochzeit. Zwei freudige Ereignisse treffen morgen Dienstag im Hause Sternengasse 15 zusammen. Herr Leo Weiss und Frau Josefine geb. Frank können in bester Gesundheit und Frische die silberne Hochzeit begehen. Ihr einziger Sohn Willi Weiss hat sich diesen Familientag mit Fräulein Luise Schottenerhofner angeschlossen. An diesem Feste nehmen ein größerer Bekannter- und Freundeskreis innigen Anteil zumal Herr Weiss eifriger Sänger und Schriftführer im Männergesangsverein Freundschaft ist. Den Hochzeitspaaren für den ferneren Lebensweg Gesundheit, Glück und Wohlgehen.

≡ Gestorben in Ettligen am 5. November: Franziska Engel geb. Buhlinger, Ehefrau v. Heinrich Engel, Bäckermeister. Beerdigung Mittwoch nachmittag 4 Uhr.

≡ Gestorben in Schöllbrunn: Maria Anna Eisele, 88 Jahre alt. Beerdigung fand heute nachm. 3 Uhr statt.

B. Schluß Ettligen. Wie jeder Sport, muß auch der Skisport in seinen Anfangsgründen gelernt sein, um die Lauftechnik richtig ausüben zu können. Der Skiclub Ettligen wird in diesem Jahre erstmals einen Trozentkurs abhalten, an dem jedermann teilnehmen kann. Männliche und weibliche Teilnehmer üben gemeinsam. Zuerst wird mit Muskellockerungsübungen begonnen und später mit Ski die eigentliche Lauftechnik geübt. Wer diesen Kurs besucht hat, wird mit Leichtigkeit das Skilaufen erlernen. Zu den zwei ersten Stunden ist Turn- oder Trainingsanzug nötig, ebenso Turnschuhe. Näheres im Anzeigenteil.

X Reichsminister Dr. Goebbels spricht zur Woche des Buches. Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Montag, den 5. November, abends 8 Uhr, zur Woche des Buches im Sportpalast. Außer Dr. Goebbels werden noch Hans Friedrich Blund, der Präsident der Reichschrifttumskammer und ihre Mitglieder Joffé, Wehner und Kagler sprechen.

X Jugelassen als Rechtsanwältin: Josef Kaiser beim Amtsgericht Bruchsal und beim Landgericht Karlsruhe. Dr. Wolfgang Eienlohr beim Landgericht Karlsruhe sowie bei der Kammer für Handelsachen in Pforzheim.

X Kohlenverlorgung des BSW 1934/35. Der deutsche Kohlenhandel stellt sich auch in diesem Winter wieder in den Dienst des BSW dadurch, daß er bei den Lieferungen auf Kohlenkarte des BSW auf einen Teil seines Nutzens zugunsten dieses Hilfswerkes verzichtet.

X Ehrentag der badischen Arbeitssopfer. Am 24./25. Nov. findet in der Landeshauptstadt ein Ehrentag der badischen Arbeitssopfer statt. Dazu werden etwa 500 Gäste aus ganz Baden erwartet.

X Afrika-Beerfahrt. Die Reichsdenkmalverwaltung teilt mit: Ein dramatischer Bericht von Walter von Rudelschell wird am heutigen Montag, 5. November, um 20.45 Uhr zu Gehör gebracht. In diesem Romanlied auf die unvergessenen Kämpfer der deutschen Kolonien während des Weltkrieges wurden jene Gedanken eingefangen, die diese we-

# Die Gefallenen-Gedenkfeier

wie sie seit Beendigung des Weltkrieges jedes Jahr in Ettligen gehalten wird, fand auch am gestrigen Sonntag nach Allerheiligen wieder statt. An derselben beteiligten sich die NS-Gliederungen, Militär-, Veteranen- und Marineverein und die Viedertafel. Die Behörden waren durch Herrn Landrat Dr. Gädeler und Herrn Bürgermeister Kraft vertreten. Für die Feier zahlreich anwohnenden Kriegssopfer und Kriegereltern waren vor dem Rednerpult Stühle aufgestellt.

Unter Herrn G. Krause's kundiger Leitung trug die Musikvereinskapelle meisterhaft die Trauerhymne von Fr. Seiliger zur Einleitung vor. Das auch die Jugend des Dritten Reiches in Ehrfurcht der „Großen Taten des Krieges“ gedenkt, bezeugte der Vorpruch des Gefolgschaftsführers Herr Gewerkschaftsdirektor Allers übernommen. Er baute sie zu einem geschichtlichen Rückblick aus, bei dem die Geschlechter der Heimat in das Weltgeschehen deutscher Vergangenheit verflochten waren. Er zeigte das Volk, wie es um seine Scholle kämpfte, Opfer brachte und sein Blut vergoß, um sich das Heimatland und deutsche Art zu erhalten. Auch zeigte er auf, wie welsche Agenten nach dem Kriege dem deutschen Volke einzupflanzen versuchten, daß die 2 Millionen im Weltkrieg gefallenen Helden ihre Opfer umsonst gebracht hätten. Doch trat die Schicksalswende noch zur rechten Zeit ein. Der Unbekannte Soldat des Weltkrieges zeigte dem deutschen Volke den Weg zu sich zurück. Am 30. Januar 1933 wurde dieses Geschehen besiegelt. Der große Generalfeldmarschall des Weltkrieges reichte dem Führer die Hand. Und sie schufen das Dritte Reich, in dem Kräftegeist verschwinden muß, um dem Heroismus Platz zu machen. Wir sind zu einer Nation auf Leben und Tod verbunden, denn Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen!

Nach der einen sehr tiefen Eindruck hinterlassenden Rede, die wir im Vorkaule veröffentlichten, folgte das Lied vom Guten Kameraden, wobei die Versammelten die rechte Hand ausstreckten, um die Toten mit dem nationalen Gruß zu ehren. Darauf sang die „Viedertafel“ den ergreifenden Chor „Für stillen Nacht“ und das Volkslied „Morgenrot“ unter Stabführung des Herrn Chormeisters Köhle in einem erhellend frischen Zuge. Mit dem „Heilig“ aus der Messe Franz Schuberts — gespielt von der Musikkapelle — fand die schönste Sonettstunde verlaufende, weisvolle Gedenkfeier ihren Abschluß. Zum 15. Male war die Bevölkerung Ettligen vor den Soldatengräbern des Friedhofes versammelt zu solch erster Feier. Ein Volk aber, das seine toten Helden treu ehrt, wird sich als Nation behaupten, auch wenn Stürme über es dahinströmen.

## Die Gedächtnisrede

des Herrn Gewerkschaftsdirektors Allers lautet:

Zwanzig Jahre sind verfloßen seit den Tagen, da wir mit begeistertem Herzen auszogen, um Schulter an Schulter die teure Heimat mit den Kameraden zu verteidigen, derer wir heute in tiefer Trauer gedenken. Nichts ahnten wir, wer im Treffen bleiben sollte, nichts ahnten wir von den erschütternden Stunden, den kampferfüllten Tagen und Nächten, welche wir in unagählichen Schlachten erleben sollten, nichts ahnten wir von der langen Dauer des Weltkrieges. Wie ein Mann war das ganze deutsche Volk aufgestanden. In strapazenreichen Gemaltemärschen und siegreichen Gefechten waren wir den welschen Feind weit in dessen eigenes Land. Unaufhaltsam schob sich die deutsche Heereslinie bis an den letzten Festungsgürtel der französischen Hauptstadt. Braulend erklang der Schlachtgesang „Die Nacht am Rhein“ aus den Kehlen der jungen Kriegsfreiwilligen, die bei Langemarck und Ypern furchtlos dem Tode ins Auge schauten. Und als die Front erlarrte, da fühlte jeder Kämpfer das einigende Band, welches der Schützengraben von der Nordsee bis zu den Südogebirgen bildete. Als unser wagemutiger Feldherr, unser verstorbener Reichspräsident v. Hindenburg, den deutschen Dänen durch seine fähigen Umgebungsaktionen von den russischen Kosaken befreite, da leuchtete uns bei all dem Schwere, das wir durchkämpften, stets der Gedanke voran, die Heimat ist frei, unsere Lieben zu Hause sind gesichert vor den Schrecken des Krieges.

Über 2 Millionen Tote sollte uns diese Verteidigung kosten. In nahezu allen deutschen Familien zog die Trauer um den gefallenen Gatten, den Vater, den Bruder, den Sohn ein. Aber all die vielen Opfer waren nicht umsonst. Sie haben ihr Leben gegeben für ihr Heimatland. Oft schon in den vergangenen zwei Jahrtausenden sind unsere Vorfürer in den mörderischen Kampf gegen eroberungslustige Feinde ausgezogen; und es mag um die Zeiten von Christi Geburt in der Ettligen Gegend der Wäldchen wiederbeklungen haben von den Schwertern der alemannischen und fränkischen Vorfahren, welche ihre Heimatlande gegen Römer und Kelten verteidigten. Auch ihre gefallenen Helden gaben ihr Leben der Heimat und brachten das größte Opfer.

Noch oft mußten die Vesten unserer Vorfahren ihr Leben einsetzen und die Verbundenheit mit dem Heimatboden mit ihrem Blute bezeugen. So mag wohl der Schützer Tod während des Bauernkrieges auch unter den Bauern der Ettligen Gegend reiche Ernte gehalten haben. Sie, die in harter und zäher Arbeit treu an ihrem Heimatboden hielten, sie waren aufstehenden für ihre gerechte Sache, für gesunde wirtschaftliche Verhältnisse in der Heimat, aufgestanden gegen ihre Bedrücker, welche durch Frohnden und Abgaben, das Frieren des nackten Daseins in Frage stellten. Sie fielen und die Bedrückung war stärker als zuvor. War ihr Opfer vergeblich? Erst nach vier Jahrhunderten wurde ihnen durch das heutige Dritte Reich die Anerkennung und die Rechte gegeben, für welche sie sich damals schon einsetzten, für die sie als treuesten der Treuen der Heimat ihre Leben hingaben. Heute wissen wir, daß jene Toten nicht umsonst gingen, sie kämpften und fielen für den heiligen Stand eines Volkes, den Bauernstand, von dessen gesunder Lebensfähigkeit das ganze Blühen und Gedeihen eines Volkes abhängig ist.

Und wieder sollten Söhne unseres Heimatlandes ihr Leben dahingeben. Jedoch nicht immer waren wohl die Opfer des Krieges, mit allen seinen Entbehrungen als Treueopfer für die Heimatlande erkenntlich. Unsere deutschen Toten des dreißigjährigen Krieges, sie wußten eigentlich zuletzt nicht mehr, für wen sie ihr Leben in die Schanze schlugen. Sie sanken herab zu einer plündernden Schar von Landsknechten, die ihr Dasein einsetzten für denjenigen, der ihnen die meisten Versprechungen machte. Wahrlich ihr Opfer müht uns heute als vergeblich an. Aus jener Zeit können wir lernen, wie es einem führerlosen Volke ergehen kann!

nigen Deutschen beseelet, als sie es unternahmen, einer sie umgebenen bis an die Zähne bewaffneten Welt in äußerster Pflichterfüllung erfolgreich zu trotzen. Es wirkten mit: Siegfried Schärenberg, Sonik Rainer, Rudolf Ebel, Walter Blum, Harry Franck, Günther Habant, Hans Anklam. Die Musik schrieb Herbert Windt. Die Spielleitung hat Ewald Hagen.

X Malsch, 5. November. Damit es mit der Obstzengung vorwärts geht, muß die Obstbaumpflege grünlich, rechtzeitig und umfassend sein. Nach einer Verordnung der badischen Regierung sind abgestorbene Obstbäume und Baumruinen zu beseitigen,

viel eher schon wußten jene Toten der Ettligen Stadt des Jahres 1689, für was sie ihr Leben dahingaben.

Wenn sie auch mit brechenden Augen die Stadt Ettligen und sein stolzes Schloß in Flammen sahen, wenn es ihnen auch nicht gelungen war, den plündernden feindlichen Soldatenhaufen Einhalt zu gebieten, so nahmen sie doch das Bewußtsein mit ins Grab, ihre Pflicht gegenüber der Heimat erfüllt zu haben, der Vaterland das größte Opfer gebracht zu haben, das eigene Leben.

Und wieder kamen fürchterliche Zeiten, in denen Deutsche gegen Deutsche kämpfen sollten. Was für Gedanken mögen jene badischen Soldaten, die um 1800 in den Kampf und in den Tod zogen, gehabt haben. Sie waren vertraglich dem forstlichen Eroberer zu stellen, kämpften gegen deutsche Landsleute, oder für fremden Ruhm auf fremder Erde. Über 6000 Badener blieben auf der Walfahrt. Erst die Befreiungskriege ließen bei den badischen Truppen, unter denen gewiß manch Ettliger war, die Ueberzeugung aufkommen, daß sie für eine heilige Sache, für die Sache ihres Vaterlandes opferten und starben. Für das erreichte Ziel, die deutschen Lande vom Feinde frei zu bekommen, war kein Opfer zu groß gewesen.

Gedenken wir der Toten des Krieges von 1870/71. Sie fühlten schon alle in ihrem Todeskampf die Wiedergeburt des deutschen Vaterlandes, das Anbrechen des Zeitalters des Zweiten Reiches. Fürwahr, ihr Sterben hat durch das neufundamentierte Deutsche Reich ewigen Wert bekommen. Und mit dem Vorüber der Gefallenen und der Veteranen des Krieges von 1870 zogen wir vor 20 Jahren in das Feld, um unser Blut, und wenn es sein mußte, unser Leben zu opfern für Freiheit und Ehre unseres Vaterlandes. Alle fühlten wir im Graben an der vordersten Front: Wir haben uns wiedergefunden: die Gemeinsamkeit des Erlebnisses schweißte uns Deutsche wieder zusammen, Klassen und Stände waren vergessen.

Vier Jahre marschierten und führten wir Soldaten. Vier Jahre sahen wir die Vesten, um die wir heute trauern, für unser Vaterland ihr junges Leben dahingeben.

Der Weltkrieg wurde uns Deutschen zur Schicksalswende und zur Seelenerwekung: Ein Volk war aufgestanden, um sein Blut für Freiheit und Ehre zu opfern. Jeder Mann, der im Feuer der Schlachten Mut und Haltung bewies und jeder Jüngling, der bei Langemarck fiel, der sein Leben für seinen Glauben ließ, er ist mehr wert, als jener, der in schlauer Feigheit in der Heimat den erlassenen Kriegsgewinn in seinen Geldbörschen zählte.

Doch nochmals sollte die erwachte deutsche Seele ins Schwanken kommen!

Schon die letzten Jahre des Krieges versuchten welsche Agenten und Verräter in den eigenen Reihen dem deutschen Volke und dem Frontkämpfer einzureden, daß er sein Leben umsonst einsetze, daß seine Kameraden umsonst gefallen wären, daß all die vielen Toten ihr größtes Opfer umsonst, für eine hohle Idee, gebracht hätten. Als die unselige Revolte am Ende des Weltkrieges den Klassenhaß von neuem schürte, da fragten wir uns: wofür standen wir denn draußen, wofür sind unsere Kameraden gefallen?

Erinnern wir uns, daß ein deutscher Gelehrter in seinen Vorlesungen, von dem uns heiligen Felde der Ehre, auf dem unsere Kameraden gefallen waren, als vom Felde der Unehre sprach, daß er es waagen durfte, über unsere Kriegerdenkmäler mit entehrenden Schimpfworten zu sprechen.

Der heilige Glaube, an das, was die vereinte Unehre geschaffen, an die Volkseinheit, an all das, was das heldenhafte Ringen in die Seelen der deutschen Frontkämpfer gelegt hatte, er war erschüttert.

Aber das Schicksal hatte seine Saat in die Herzen der Frontkämpfer gelegt. Das deutsche Heldentum es sollte nicht untergehen im Strubel berechnender Niedertracht, in Schwäche und Verrat an eigenem Volke. Wir Schützengrubendeutsche, die wir „Arbeiter, Ange stellte und Unternehmern“ gemeinsam kämpften, hatten den Anfang einer neuen Zeit zu spüren bekommen.

Und da stand einer auf. Er erkannte das Ziel: der deutschen Volkswendung. Er, ein Kämpfer der Front, tief auf zum unerbittlichen Widerstand, er zeigte den Weg, und formte aus dem, was wir gefühlsmäßig im vordersten Graben draußen empfanden, das klare Erkennen. Er schuf die Befehle der neuen Idee.

Immer mehr wuchs seine Gefolgschaft an. Oft sanken die Träger des neuen Glaubens und verhauchten ihr junges Leben und stellten sich so in die Reihe unserer tapferen Toten im Weltkrieg.

Sahen sie wohl mit ihren brechenden Augen die Wiederauferstehung der deutschen Seele? Nicht umsonst waren sie gefallen als am 30. Januar 1933 der größte Soldat des Weltkrieges, dessen Tod wir vor einem Vierteljahr beklagten, dem Führer des neuen Deutschlands die Hand reichte. Er bewies uns, daß, wenn ein Volk bestehen soll, der Heroismus der Kämpfer den Kräftegeist befeigen muß, daß der Idealismus den Sieg über den Materialismus davontragen muß.

Und so gedenken wir heute aller toten Deutschen, die ihr Leben in die Schanze schlugen für die deutsche Sache, für die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit wider die deutsche Zwittertracht und wider die innere Zerrissenheit, wider welche Gefährlichkeit und Unwahrscheinlichkeit.

Wir danken unserem Schöpfer, daß er uns einen Mann sandte, der in uneigennütziger Weise für die gerechte Sache einstand und diese zum Siege führte. Und wir geloben mit unserem Führer allen Toten des Weltkrieges und allen Gefallenen braunen Kämpfern für ihr größtes Opfer, die Treue zu halten und bei all dem Schwere, das uns unter Umständen begegnen sollte, einig zusammenzustehen.

Gedenken wir der Mahnung unseres verstorbenen Heerführers:

„Ich scheide von meinem deutschen Volke in der festen Hoffnung, daß das, was ich im Jahre 1919 erlebte und was in langsamer Reife zu dem 30. Januar 1933 führte, zu voller Erfüllung und Vollendung der geschichtlichen Sendung unseres deutschen Volkes reifen wird.“

Schwören wir in dieser feierlichen Stunde an dem Denkmal unserer tapferen Toten:

Wir wollen uns Eurer würdig erweisen und für unser Tun und Handeln stets das Gesamtwohl des deutschen Volkes als Wegweiser dienen lassen.

Wir wollen wie unsere gefallenen Kameraden die Liebe, den Glauben und die Kraft in unseren Herzen aufbrennen lassen, daß wir eine auf Leben und Tod verbundene Volksgemeinschaft sind:

Denn Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen!

A.

dürte Nester abzufügen, weil darin das Ungeziefer nistet. Die Bäume müssen ausgelichtet, um Moos befreit und Raupennester vernichtet werden. Baumgürtel zur Bekämpfung des Frostspanners sind ebenso nötig. Bürgermeister Hornberger hat Sachverständige, die mit einem Ausweis versehen sind, mit der Nachschau beauftragt, um dort, wo die Anordnungen nicht erfüllt werden, eine Besorgung auf Kosten der Säumigen vorzunehmen. — Am Dienstag, 6. November, wird die übliche Sammlung fürs Hospital vorgenommen. Die Bevölkerung von Malsch hat immer volles Verständnis für diesen Zweck gezeigt. — Gestorben ist Franz Karl Weis Haupt im Alter von 76 Jahren.

# Turnen · Spiel · Sport

## Der Sport des Sonntags

### Fußball

#### Länderspiele

Holland — Schweiz 4:2  
Luxemburg — Schweiz 3:3

#### Repräsentativspiele

#### Gau-Vergleichskämpfe

In Kassel: Gau Nordhessen — Gau Baden 4:2  
In Hannover: Gau Niederhessen — Gau Baden 1:0

### Gauklasse

#### Gau 13, Südwest

1. FC Kaiserslautern — Phönix Ludwigshafen 0:3  
Sportfr. Saarbrücken — FC Pirmasens 4:4  
Union Niederrad — Saar 05 Saarbrücken 1:1  
Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt 2:0  
Kickers Offenbach — Borussia Neunkirchen 3:2

#### Gau 15, Württemberg

BSV Stuttgart — Stuttgarter Kickers 2:0  
Union Bödingen — Sportfr. Ehlingen 2:3  
SV Göppingen — SV Feuerbach 0:1  
FC Ulm — SV Ulm 1:1

#### Gau 16, Bayern

1. FC Nürnberg — SpVg. Jülich 1:3  
Schweinfurt — Wader München 1:0  
Schwaben Augsburg — 1860 München 1:3  
Bayern München — FC Augsburg 8:2  
Jahn Regensburg — SpVg. Weiden 7:0

SpVg Jülich	Spiele	gew.	verl.	une.	Tore	Pkte.
SpVg Jülich	8	5	3	0	17:7	13:3
München 1860	8	5	2	1	22:10	12:4
Wader München	8	5	1	2	14:10	11:5
1. FC Nürnberg	8	4	2	2	12:6	10:6
Schweinfurt 05	8	2	4	2	8:10	8:8
FC Nürnberg	8	3	1	4	15:16	7:9
Bayern München	8	2	3	3	17:15	7:9
Jahn Regensburg	9	3	1	5	20:18	7:11
SpVg Weiden	8	3	0	5	17:31	6:10
Schwaben Augsburg	8	2	1	5	15:17	5:11
FC Augsburg	7	1	0	6	9:26	2:12

### Bezirksliga (Mittelbaden) Gruppe 1

Jorschheim — Daxlanden 3:0  
Durmshheim — SpVg Baden-Baden 2:0  
Kuppenheim — Weiertheim 1:0  
Rastatt — VfB Baden-Baden 12:1  
Neurent — Gagelsfeld 0:0

#### Stand der Spiele:

SpVg Rastatt	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkte.
SpVg Rastatt	7	6	1	0	39:9	13
Sportfr. Jorschheim	7	4	2	1	18:11	10
Phönix Durmshheim	8	3	4	1	16:14	10
FC Daxlanden	8	3	3	2	19:12	9
FC Neurent	7	2	4	1	17:10	8
FC Weiertheim	8	3	2	3	20:17	8
Viktoria Gagelsfeld	7	2	3	2	12:12	7
FC Kuppenheim	8	2	3	3	18:22	7
Franconia Karlsruhe	6	2	1	3	13:13	5
VfB Baden-Baden	7	1	1	5	7:32	3
SpVg Baden-Baden	7	0	0	7	4:32	0

#### Phönix Durmshheim — SpVg. Baden-Baden 2:0

Ein recht wenig interessantes Spiel. Man konnte erwartungsgemäß eine Überlegenheit der Durmshheimer feststellen, denn Baden-Baden als Tabellenletzter konnte nicht überzeugen. Erst in der zweiten Spielhälfte wurde das Spiel interessanter. 16 Minuten nach Halbzeit erzielte Durmshheim das erste Tor und wenige Minuten vor Schluss den zweiten Treffer. Der Schiedsrichter leitete korrekt.

#### FC Neurent — Viktoria Gagelsfeld 0:0

Beide Mannschaften waren auf Sieg eingestellt und legten deshalb mächtig los, verstanden jedoch nicht, die gebotenen Gelegenheiten zu verwerten, da sehr oft ein harmonisches Aufeinanderpiel fehlte. Neurent hatte in der zweiten Hälfte mehr vom Spiel und kurz vor Schluss einen Elfmeter verschossen.

#### Sportfreunde Jorschheim — FC Daxlanden 3:0

Es hatten sich viele Sportfreunde eingefunden, um dem interessanten Kampf beider Mannschaften zu folgen. Die Jorschheimer wurden auch nicht enttäuscht, denn der Sieg ihrer Sportfreunde war verdient und mußte vor allem erkämpft werden. Bereits in der 8. Minute ging Jorschheim in Führung, verpaßt jedoch bis zur Halbzeit sichere Chancen. Auch Daxlanden konnte verschiedene aussichtsreiche Gelegenheiten nicht verwerten und muß noch zwei weitere Tore hinnehmen.

#### Schiedsrichter Unverferth, Pforzheim, leitete ohne Tabel.

#### 04 Rastatt — VfB. Baden-Baden 12:1

Rastatt zeigte sich in Hochform, verdient Lob und Anerkennung, insbesondere die angreifsbereiten und gut disponierten Stürmer, die alles hergaben, um die gebotenen Chancen auch auszuwerten. VfB hatte sich anfangs tapfer gewehrt und kann auch durch den Mittelfürmer in der 19. Minute in Führung gehen, dem bereits in der 26. Minute der Ausgleich folgte. Bis zur Pause erzielten die Rastatter noch drei weitere Tore. In der zweiten Hälfte hatte Rastatt leichtes Spiel, es folgte Tor auf Tor, bis in der 80. Minute der reichliche Torpegel beendet wurde.

#### Schiedsrichter Stemmer aus Pforzheim leitete gut.

#### FC Kuppenheim — FC Weiertheim 1:0

Bei herrlichem Fußballwetter wurde ein schöner Kampf ausgetragen. Von Anfang an liegen die Rastatter im Angriff und drängen. Nach 4 Minuten zeigt Weiertheim Hüter schon sein Können, indem er einen scharfen Schuß sicher hält. Auf der Gegenseite geht ein ähnlicher Schuß an die Latte und nimmt dann seinen

## Zwei Niederlagen von Baden

Die badische Auswahlmannschaft verliert am Samstag in Kassel 2:4 gegen Nordhessen und in Hannover gegen Niederhessen 0:1.

#### Gau Nordhessen — Baden 4:2

Auf der Reise nach Hannover trug die Fußball-Auswahlmannschaft des Gaues Baden am Samstag in Kassel auf dem Plaze der „Kurhessen“ das Rückspiel gegen den Gau Nordhessen aus. Im Vorspiel in Pforzheim hatten sich die beiden Gaue mit einem Unentschieden von 4:4 getrennt, diesmal gelang den Nordhessen ein Sieg mit 4:2 (2:1). Auf Grund der besseren Gesamtleistung war der Sieg verdient. Besonders in der ersten Hälfte ließ die Spielweise der Nordhessen nichts zu wünschen übrig. Die recht breit angelegten Angriffe der Süddeutschen zerfielen meist an der aufmerksamen Dedungsreihe der Gastgeber. Auffallend schwach war bei den Badnern der internationale rechte Flügel Langenbein-Siffeling, der in dem linken Läufer Israel von Kassel 03 ein fast unüberwindliches Hindernis fand. Nordhessen hatten die Süddeutschen im letzten Spiel Drittel beim Stande von 2:2 die Gelegenheit, das Ergebnis zu verbessern. Die in dieser Zeit unverkennbare Selbstüberlegenheit hatte aber keinen Erfolg, da im badischen Sturm zu wenig geschossen wurde. So fielen in dieser Zeit meist den Badnern geübten Zeit zwei weitere Tore Nordhessens, die den Sieg sicherstellten. Schiedsrichter Schönhütte-Göppingen leitete den spannenden Kampf vor nur 2000 Zuschauern einwandfrei.

In der 12. Minute kamen die Nordhessen zu ihrem ersten Treffer. Nach einem schönen Vorspiel des rechten Flügels legte Kammert dem Linksaußen Klein (Kassel 03) schußgerecht den Ball vor und Klein lenkte das Leder ins zB. Schon zwei Minuten später stand es durch den gleichen Spieler 2:0. Der Kasseler Verteidiger Schröder gab einen Ball nach vorn, der Freiburger Verteidiger Kessel verfehlte und Klein lenkte geistesgegenwärtig ein. In der 25. Minute holten die Süddeutschen durch den Linksaußen Striebing (VfR Mannheim) einen Treffer aus. Gehörte die erste Halbzeit vorwiegend den Nordhessen, so dominierten nach dem Wechsel die süddeutschen Gäste. In der 8. Minute stellte der Halblinke Müller (VfB Mühlburg) den Gleichstand her. Die Badener lagen nun mehr im Angriff, die Dedungs- und Abwehrreihen der Nordhessen zeigten sich aber jeder Lage gewachsen. In der 25. Minute fiel durch den überraschend durchgebrochenen Sturmführer Wohlgenuth (Weplar) ein dritter Treffer Nordhessens und zwei Minuten vor Spielende stellte der Linksaußen Klein das Endergebnis her.

#### Gau Niederhessen — Baden 1:0

Genau wie in Kassel gegen Nordhessen, so zeigte sich Badens Fußballleistung auch in Hannover gegen die Vertretung des Gaues Niederhessen rein spielerisch von der besten Seite, aber genau wie in

Weg ins Feld zurück. In der ersten Viertelstunde sieht man Kuppenheim leicht überlegen, doch dann finden sich die Gäste sehr schön zusammen und bedrängen stark des Gegners Tor. Trophdem gelingt den Einheimischen in der 36. Minute der erste und einzige Treffer des Tages. Durch diesen Mißerfolg angepornt zeigt sich Weiertheim erneut vor dem Kuppenheimer Tor, doch alles bleibt ungenützt, und mit 1:0 für die Platzherrscher werden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause sind vorerst die Einheimischen im Vorteil, doch auch hier will kein Erfolg mehr reifen, alles wird im Nebeneifer verschossen oder von der aufmerksamen Gästehintermannschaft rechtzeitig unschädlich gemacht. Die Gäste kämpfen mit aller Macht, aber der längst verdiente Ausgleich kann nicht erzielt werden. Beide Stürmerreihen spielen die schönsten Gelegenheiten heraus. In der 80. Minute wird ein sicher scheinendes Tor vom linken einheimischen Läufer mit der Hand gehalten. Der gegebene Elfmeter wird vom Weiertheimer Mittelfürmer geschossen, doch der Hüter kann mit großem Glück halten. Damit ist die letzte Erfolgsmöglichkeit der Gäste vorbei und Weiertheim muß zwei wertvolle Punkte in Kuppenheim lassen, obwohl ein Unentschieden der gerechte Ausgang gewesen wäre. Schiedsrichter Käber, Eutingen, leitete gut.

### Bezirksklasse Mittelbaden Gruppe 2

Brötzingen — Niefern 3:0  
FC Pforzheim — Durlach 0:1  
Eutingen — Birkenfeld 3:3  
Engberg — VfR Pforzheim 2:1  
Weingarten — Mühlader 3:1  
VfB Pforzheim — Forst 1:1

#### Stand der Spiele:

Vereine	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkt.
FC Birkenfeld	7	5	2	0	18:8	12
Viktoria Engberg	8	6	0	2	22:9	12
VfB Niefern	8	4	2	2	16:11	10
Germania Brötzingen	7	4	1	2	18:8	9
Germania Durlach	8	4	1	3	16:14	9
VfR Pforzheim	5	4	0	1	12:6	8
VfB Mühlader	8	3	1	4	14:16	7
FC Eutingen	8	2	3	3	10:11	7
VfB Weingarten	8	3	1	4	11:15	7
VfB Pforzheim	9	2	3	4	13:18	7
Germania Forst	8	1	2	5	9:20	4
FC Pforzheim	7	0	0	7	3:26	0

#### VfB. Weingarten — VfB. Mühlader 3:1

Weingarten zeigte sich gegen Mühlader in einer ganz zufriedenstellenden Weise. Wenigstens beherrschten sie in der ersten Spielhälfte so ziemlich den ganzen Kampf. In der 15. Minute erreichten die Einheimischen das erste Tor und durch Elfmeter kurz vor Halbzeit den zweiten Treffer. Nach der Pause kann Mühlader etwas mehr aufkommen und auch in dieser Zeit ihren Ehrentreffer für sich buchen. Kurz vor Schluss fiel das dritte Tor für Weingarten. Der Schiedsrichter leitete korrekt.

#### VfB. Pforzheim — Germania Forst 1:1

Der Germania Forst gelang es überraschend, sich in Pforzheim einen Punkt holen, der sicherlich verdient wurde. Wenn auch das Spiel im allgemeinen nicht sehr viel spielerisches Können zeigte, natürlich beiderseits, sah man von den Forstern ein Aushalten bis zum Schluß. Gleich zu Beginn erzielte Pforzheim das erste Tor, dem dann Forst gegen Schluß des Kampfes auch ein Treffer entgegenzusetzen konnte. Der Schiedsrichter leitete gut.

#### FC. Pforzheim — Germania Durlach 0:1

Wenn man am gestrigen Sonntag nicht das alte Können der Durlacher Mannschaft beobachten konnte, gewannen sie doch in Pforzheim zwei wertvolle Punkte. Durch verschiedene Umstellungen der Mannschaft konnte Pforzheim recht wenig leisten, vielleicht ganz dem Tabellenstand entsprechend, denn FC. Pforzheim konnte noch keinen Punkt erringen. Der Siegestreffer fiel etwa eine Viertelstunde vor Schluß. Der Schiedsrichter leitete gut.

Kassel gemannen — die anderen! Obwohl Badens Hintermannschaft (Müller-Lorenzer-Dienert) nicht ohne Schwächen war, schlug sich dieser Mannschaftsteil ebenso wie die Käuferreihe auszeichnet. Auch der Sturm war im Feld hervorragend, es wurde zeitweise wunderschön zusammengespielt, aber nicht eine einzige der vielen herausgespielten Torchancen konnte zu einem zahlenmäßigen Erfolg gestaltet werden. 7:3 Eden wurden erzielt, aber kein Tor! Glücklich waren da schon die Einheimischen, die insgesamt wenig überzeugend spielten, aber wenigstens einmal ins Schwarze trafen und diesen einen Treffer auch bis zum Schluß behaupten konnten. Genau wie auf der Badener Seite hatte man vom Sturm mehr erwartet, aber auch hier wurden einige „bide“ Gelegenheiten sträflich ausgelassen. Alles in allem war es kein überragendes Spiel. Baden hätte auf Grund der rein spielerischen Überlegenheit gewinnen müssen, aber wie gesagt: die Stürmer vergaßen das Schießen. Sie wollten mit dem Ball unbedingt ins Tor spazieren, anstatt einmal mit einem saftigen Schuß ihr Glück zu versuchen.

Beide Mannschaften traten in etwas veränderter Aufstellung an, und zwar wie folgt:

Baden: Müller; Lorenzer, Dienert; Model, Ramenzien, Seemann; Müller, Siffeling, Langenbein, Theobald, Striebing. Niederhessen: Siebert 1; Siebert 2, Rabitz; W. Schulz, Deife, Algermissen; Maledi, Harborth, Friede, Meng 2, Maier.

Das Spiel fand im Innenraum der Radrennbahn von Hannover statt und hatte trotz trübem und regnerischem Wetter einen Besuch von rd. 2500 Zuschauer aufzuweisen. Baden kam gleich recht gut ins Spiel und wartete mit schönen technischen Leistungen auf. Langenbein wurde wiederholt gefährlich, aber man vermehrte die harten und genauen Torchüsse. Auf der Gegenseite ließ der Halblinke Meng 2 zwei große Chancen aus u. dann fand auch Striebing das Tor nicht. So blieb es bei einer torlosen ersten Hälfte.

Nach dem Wechsel hatte Baden wieder mehr vom Spiel, aber außer vier Eden wurde zunächst nichts Bählbares erzielt. In der 20. Minute sah man vom badischen Sturm den ersten (!) Scharfschuß, und zwar war es Siffeling, der das Leder knapp am Tor vorbeijagte. Noch genauer zielte Langenbein, der den Ball gegen den Pfosten schob. Niederhessen war glücklicher. Nach halbstündigem Spiel kam der Ball von Algermissen über Maier zu Maledi, der wichtig einschob. Bald wäre aus dem 1:0 noch 2:0 geworden, aber Müller im badischen Tor hatte Glück. Baden blieb auch bis zum Schluß überlegen, erzielte sieben Eden gegen drei der Niederhessen, aber diese hielten ihr Tor rein und gingen mit einem glücklichen 1:0-Sieg vom Felde. Schiedsrichter war Dr. Warnede (Kön).

### Kreisligen

#### Kreis Murg

##### 1. Kreis Klasse Gruppe 1.

#### Kreis Murg:

Germania Dietigheim — VfB. Gaggenau 5:2  
FC Ottenau — Franconia Rastatt 1:0  
FC Bischofswieser — FC Niederbühl 1:1  
FC Hörden — FC Neuburgweier 1:1  
FC Dietigheim — FC Rotensfels 9:1  
FC Malsch — SpV. Mörsh 0:0

Vorweg sei gesagt, daß von allen Plätzen zufriedenstellende Leistungen gemeldet wurden.

Germania Dietigheim ließ sich auch vom VfB Gaggenau die Führung nicht nehmen. Der Sieg der Gastgeber stand über die ganze Spieldauer nie in Frage. Gaggenau ist nun merklich abgefallen. — Der zweite Leidtragende, Franconia, verlor durch einen unglücklichen Spielausgang beim bisherigen Tabellenletzten beide Punkte. Ein Elfmeter war nötig zum Sieg. Dabei vergaßen die Gäste kurz vor Schluß durch einen links danebengelegten Elfmeter den Ausgleich. — Die Waage hielten sich Bischofswieser-Niederbühl durch einen unentschiedenen Ausgang. Bei Seitenwechsel war der Kampf schon entschieden. Beide Mannschaften werden sich des errungenen Punktes freuen, da sie ihn selber brauchen können. — Das gleiche Resultat kam auf dem östlichen Platz zustande. Die beiden Neulinge waren so frei, sich die Punkte zu teilen. Es soll ein tadelloses Spiel gewesen sein, bei dem auch die Zuschauer in sportlicher Hinsicht auf ihre Rechnung kamen. — In Dietigheim wiederholte sich das vorjährige hohe Ergebnis gegen FC Rotensfels. Durch diese Niederlage mußte Rotensfels mit Ottenau den letzten Platz wechseln. Dietigheim dagegen strebt mächtig nach vorne und kann u. U. noch für große Überraschungen sorgen. — Unsere Vorhergabe hat in Malsch, wo die Mannschaft des 1. SpV Mörsh kämpfte, Recht behalten. Zwei gleichwertige Mannschaften ließen hier nicht zu, daß auch nur ein Tor fiel. So trennte man sich mit 0:0.

#### Nachstehend die Tabelle:

Germania Dietigheim	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkte.
Germania Dietigheim	9	6	2	1	26:7	14
SpV Mörsh	8	5	2	1	17:8	12
Franconia Rastatt	8	4	3	1	24:11	11
Neuburgweier	9	4	3	2	19:10	11
Gaggenau	8	4	2	2	21:16	10
FC Malsch	9	4	2	3	18:18	10
FC Niederbühl	9	3	3	3	22:28	9
FC Dietigheim	8	3	2	3	22:15	8
FC Bischofswieser	8	1	3	4	13:20	5
FC Hörden	9	1	3	5	20:22	5
FC Ottenau	9	2	0	7	13:30	4
FC Rotensfels	8	1	1	6	15:41	3

#### Gruppe 2

##### FC Baden-Dos — FC Sandweier 2:0

##### FC Lichtental — VfB Baden 2:1

##### Jautenbach — Haueneberstein 8:1.

Die Tabelle hat folgenden Stand:

Kappelroded	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkte.
Kappelroded	7	7	0	0	24:7	14
Lichtental	8	6	0	2	20:12	12
Jautenbach	8	5	1	2	29:15	11
Baden-Dos	7	4	1	2	16:9	9
Haueneberstein	8	4	1	3	11:18	9
VfB Bühl	7	2	1	4	14:12	5
FC Sandweier	7	2	0	5	12:21	4
VfB Baden-Baden	7	1	0	6	7:22	2
Oberachern	7	0	0	7	13:39	0

#### Die Spiele am 11. November:

FC Baden-Dos — FC Kappelroded  
VfB Baden-Baden — FC Oberachern  
SpVg Baden-Baden — VfB (Privatspiel) M. D.,

Kreisklassen

- Kreisklasse 1, Gruppe 1: Grünwinkel - Reichsbahn 0:3, Rietlingen - Wulach 3:1, Müppurr - Karlsruhe 28 1:0, Olympia-Hertha - Daylanden 1:4...

Sportverein Reichenbach 1. - FV. Etlingen 3. 2:4

Zum fünften Male hintereinander mußte die Etlinger Elf nach auswärts ziehen. Es ist der Mannschaft hoch anzurechnen, daß sie trotzdem die Stange gehalten und in echtem Kameradschaftsgeist die Spiele durchgeföhrt hat.

Obiges Spiel war ein schönes Kampfspiel. In den ersten Spielminuten kann Reichenbach überraschend in Führung gehen, allerdings wurde der Ball mit der Hand ins Tor geschlagen. Das Spiel wechselte von der einen Hälfte in die andere, wobei Kirchgänger durch schönen Schuß vor Halbzeit auf 1:1 stellen kann.

Berghausen - Etlingen 0:5 (0:0)

Eben I & II 5:1 II & 0:2

Zu diesem Treffen war wieder eine ansehnliche Zuschauerzahl erschienen; galt es doch, einen Kampf der beiden Spitzenreiter zu sehen. Ein solcher Kampf hat im herrlichen Pfingsttal noch nie seine Wirkung verfehlt.

Etlingen zeigt sich wieder einmal von seiner besten Seite und dieser hohe Sieg über seinen Rivalen steht wohl vereinzelt in der Geschichte des Pfingsttälcher Fußballs. Die erste Hälfte steht ganz im Zeichen der Gäste, die aber durch die Wachsamkeit der Hintermannschaft der Plasberren stark gehemmt werden und dadurch zu keinem Erfolg kommen.

Handball

Futsal-Vorrunde

in Berlin: Brandenburg - Sachsen 10:6 (8:3)

Handball im Gau 14 (Baden)

Gauklasse

- BSM. Mannheim - EV. Etlingen 10:3, EV. Hohenheim - Mannheim FC. Pödnitz 4:8, TSV. Weierheim - EV. Reisch 7:9, TSV. Ruffloch - 62 Weinheim 7:2

Fechten

Badische Fechtmeisterschaften im Florett und Säbel

Unter der Leitung von Gauschwartz Schnepf (Karlsruhe) nahmen die badischen Fechtmeisterschaften im Florett und Säbel in Pforzheim einen guten Verlauf. Trotz des schönen Herbstwetters hatten die Wettkämpfe eine ansehnliche Zuschauermenge angezogen. In beiden Kategorien wurde erbittert um den Sieg gekämpft, wobei es besonders der Doppelmeister aus dem Vorjahre, Höfler (EV. 46 Mannheim) schwer hatte, sich durchzusetzen.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 7. November 1934, nachm. 12.30 Uhr, werde ich in Schluttenbach, Zusammenkunft beim Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich verfeigern:

- 1 Kuh (Rotschek), 2 Kühe (Gelbscheden), 2 Schweine, 1 Kastenwagen mit Leitern, 1 Handfarrnen, ca. 10 Str. Heu, ca. 45 Str. Heu und Dohnd, ca. 15 Str. Stroh, ca. 30 Str. Kartoffeln, 1 Waage, 1 Faß mit Pflaumen, 1 Faß (leer), ca. 100 Str. haltend), 2 Faß (leer, je ca. 660 Str. haltend), 1 Faß mit Most (ca. 250 Liter), 1 Faß (oval, ca. 450 Str. haltend), 2 Faß mit Most (je ca. 450 Liter).

Etlingen, den 3. November 1934. Paul, Gerichtsvollzieher.

Kommenden Mittwoch Schweinemarkt in Etlingen Der Markt beginnt um 8 Uhr

Schwarzmann deutscher Kunstturnmeister

Ueberlegener Sieg des Reichswehrmannes - Winter wieder Zweiter

Schon nach dem ersten Teil der in Dortmund ausgetragenen Kämpfe um die deutsche Meisterschaft im Kunstturnen stand - ein normaler Verlauf der Kürübungen vorausgesetzt - der Sieg des Fürther Reichswehrmannes Schwarzmann fest, denn seine glänzende körperliche Verfassung und sein wirklich hervorragendes Können ließen es als unwahrscheinlich erscheinen, daß einer der Mitbewerber den Fürther am Sonntag noch überflügeln könnte.

Der Verlauf der Meisterschaften hat bewiesen, daß die DV zurzeit in dem Sieger und deutschen Meister Schwarzmann (Fürth) einen hervorragenden Kämpfer besitzt, dessen Sicherheit, Ruhe und Kaltung kaum zu überbieten sind, obwohl gerade seine Kürübungen mit größten Schwierigkeiten durchgeföhrt sind.

Beschluß der Meisterschaftskämpfe bildete wiederum der Einmarsch der Fahnen mit dem DV-Banner vorweg und den siegreichen Turnern hinterher. Mit herzlichem Glückwunschworten nahm der DV-Kassenwart Lofag (Dortmund) die Siegerehrung vor, wobei den Erstplacierten die Kränze überreicht wurden.

Ergebnisse

- 1. Schwarzmann (Fürth) 234,3 Punkte (Red Pflicht: 19,6; Barren Pflicht: 19,8; Pferd quer Pflicht: 19,0; Pferd längs Pflicht: 20; Ringe Pflicht: 19,6; Freitübung Pflicht: 18,2; Red Kür: 20; Barren Kür: 20; Freitübung Kür: 20; Ringe Kür: 19,7; Pferd quer Kür: 18,4; Pferd längs Kür: 20. (Durchschnitt: 19,5).

Olympia-Gemeinschaft der Stilkäuferinnen

Die für die Olympischen Winterpiele in Betracht kommenden deutschen Stilkäuferinnen wurden zur Durchführung sorgfältiger Vorbereitungen in „Deutschen Damen-Sti-Klub“ zusammengeschlossen. In dieser Trainingsgemeinschaft soll durch vielseitige Uebungen das Können unserer Läuferinnen verbessert und gefördert werden.

Der Führer des Deutschen Ruder-Verbandes, Pauli (Potsdam), hat folgenden Aufruf zur Winterhilfe erlassen: An die deutschen Ruderer! Der Führer hat zum Winterhilfswerk aufgerufen. Es ist vornehmliche Pflicht des deutschen Rudersportlers, sich kraftvoll an diesem Werk deutscher Nächstenliebe zu beteiligen.

Der Opfertag der Ruderer

Der Führer des Deutschen Ruder-Verbandes, Pauli (Potsdam), hat folgenden Aufruf zur Winterhilfe erlassen: An die deutschen Ruderer! Der Führer hat zum Winterhilfswerk aufgerufen. Es ist vornehmliche Pflicht des deutschen Rudersportlers, sich kraftvoll an diesem Werk deutscher Nächstenliebe zu beteiligen.

Kadspport

Wieviel Kadspport-Veranstaltungen fanden statt?

Nach einer jetzt vom Deutschen Radfahrer-Verband vorgelegten Bilanz über seine sportliche Tätigkeit im ersten Jahre seines Bestehens kann man sich ein Bild von dem gewaltigen Aufschwung des deutschen Kadspportes machen. Nicht weniger als 243 Rennveranstaltungen für Amateure und 58 für Berufsfahrer, 2000 Bahnrennen, 134 reichssoffene Straßenrennen und weit mehr als 1000 gau- und bezirkssoffene Straßenrennen kamen zum Austrag!

Ganz besonders erfreulich ist die vielberühmte Entwicklung eines blühenden Amateursports und es darf in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden, daß auch die deutsche Fahrrad-Industrie daran einen hervorragenden Anteil hat. Aus den dem Deutschen Radfahrer-Verband zur Verfügung gestellten Mitteln wurden 914 minderbemittelte, aber sehr befähigte Amateure unterstützt, die ohne diese Unterstützung dem Kadspport verloren gegangen wären.

Deutsches Kadspport-Jugend-Abzeichen sehr begehrt!

Das Deutsche Kadspport-Jugend-Abzeichen, das der Deutsche Radfahrer-Verband verleiht und das seine Anerkennung für die Jungen und Mädchen ist, die ihr Fahrrad auch als Sportgerät zu handhaben wissen, ist sehr begehrt. In einem Zeitraum von sechs Monaten, nämlich vom 1. März bis zum 1. September, ist es nahezu 14 000mal vergeben worden.

Diese Zahlen sind der sprechendste Beweis für den Wert dieser Kadspport-Nachwuchsprüfungen und da das Interesse an der Erbringung dieser Auszeichnungen unentwegt steigt, dürfte sich die Zahl ihrer Inhaber im kommenden Jahre noch ganz beträchtlich erhöhen.

Letzte Nachrichten

Essen: In Essen erfolgte am Sonntag die feierliche Einweihung des Freiropfs-Ehrenmals an der Ruhr. U. a. hielten Freiherr Batter, Gauleiter Staatsrat Terbowm und Reichsstatthalter Ritter von Epp Ansprachen.

New York: Der Transpazifikflieger Kingsford-Smith hat als Erster den Westflug von Australien nach Kalifornien vollbracht. Er benötigte für seinen Flug Brisbane (Australien) - Honolulu - Oakland (Kalifornien) die Rekordzeit von 40 Flugstunden.

Beginn der Nürnberger NS-Kulturwoche

Nürnberg, 5. November. Mit einem umfangreichen Programm nahm am Samstag die von der Reichsleitung der NS-Kulturgemeinde angeordnete NS-Kulturwoche, die vom 3. bis 10. November dauert, in Nürnberg ihren Anfang.

Die Morgenfeier schuf am Sonntag vormittag in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Liebel im Städtischen Schauspielhaus die Verbindung mit der gleichzeitig laufenden großartigen Werbung für das deutsche Buch. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete am Nachmittag eine Festtagung.

Mord in Basel

Basel, 5. Nov. Am Samstag trug sich in Klein-Basel ein Drama zu, das den Abbruch einer langen Kette von Streitigkeiten unter Wietern bildete. Zwischen zwei Familien an der Hammerstraße war es zu Streitigkeiten gekommen, welche in Tötlichkeiten ausarteten und in der Folge zu gerichtlichen Kadspportspielen führten. A. Weber, ein Ausländer, war noch am Donnerstag vom Strafgericht wegen Körperverletzung verurteilt worden. Die Klägerin wendete Frau Balmer im Gange eines Hauses auf und schloß sie nach einem kurzen Wortwechsel mit einem Revolver. Er sich für diesen Zweck gekauft hatte, nieder. Frau Balmer war sofort tot. Der Mörder, ein schwerer Pflanzopfer, konnte sofort festgenommen werden.

Schweinemarkt in Durlach vom 3. November. Befahren mit: 66 Läuferfische und 144 Ferkelschweine. Verkauf wurden: 51 Läuferfische und 144 Ferkelschweine. Preis per Paar: Läuferfische 30-46, Ferkelschweine 18-24 RM.

Küchen Schlafzimmer Speisezimmer Betten SCHNEYER KARLSRUHE, am Werderplatz

Sofort zu vermieten an alleinstehende Person 2 zusammenhängende möbl. Zimmer mit Frühstück in ruh. Einfamilienhaus mit separat. Eingang. Zentralheizung und elektr. Licht vorhanden. Wilhelmstr. 6.

Schönes, massives Wohnhaus mit zwei 4-Zimmern und einer 2-Zimm. Wohn. nebst Zub. Bad, Balkon, Garten in best. sonn. Lage, soj. zu verkaufen. 10 000 RM. Anzahlung. Auskunft Kurier.

Vogelsang Etlingen Schi-Club Etlingen Heute ab 7 Uhr: Kirchweih-Tanz Gemeinde-(Kreis-) Steuerlisten Morgen Dienstag abends 8 Uhr treffen sich die Sänger beim Lokal zu einem Ständchen Abonnenten berücksichtigt unsere Inserenten!